

D.I.B. AKTUELL

Infomagazin des Deutschen Imkerbundes e. V.



DEUTSCHER
IMKERBUND E.V.

Ausgabe August

4/2012



Aktuelles

Ministerium und Verein besuchen
„Haus des Imkers“

Berichte

Umfrageergebnisse der Frühjahrsernte
D.I.B. auf Deutschen Bauerntag
3. Internationales Jungimkertreffen

Beilage

Infoblatt Bienenmuseen in Deutschland



Inhalt	Seite
Neues aus dem „Haus des Imkers“	
Fördergelder nur für öffentliche Interessen	3
Vertreterversammlung in Villip	4
Austausch mit BMELV-Vertretern	5
Soester Imker besuchen D.I.B.	39
In eigener Sache	6
Aktuelle Berichte	
D.I.B. auf Deutschem Bauerntag	11
Aktuelle Entwicklungen Gentechnik	13
Umfrageergebnisse zur Frühtrachternte	16
Berliner Fachgespräch mit Grünen-Politiker	16
Aktuelle Entwicklung beim Feuerbrand	18
Auswertung Umfrage Imkernachwuchs	19
Imkerverbände im Portrait: der DBIB	20
Jugendarbeit	
3. Internationales Jungimkertreffen in Prag	24
Sommercamp in Weimar	26
Aus den Regionen	
Nidderau-Schöneck: Mitglieder vervierfacht	27
EB mobil in Ludwigshafen und Köln	28
Tag des offenen Hofes in Pinzberg	29
Bienen-Route 2012	29
Festumzug in Kirchberg	30
125 Jahre IV Bremen-Blumenthal	30
4. Zeidelweide in Herzogenaurach	31
Für Sie notiert	
Prüfung zum Tierwirt - Imkerei	31
Mehr Leguminosen auf deutschen Äckern	32
Ambrosiafunde zentral melden	32
Lupinen und Soja im Fokus	32
EU-Bio-Logo ist Pflicht	33
Das Varroawetter	33
beeorganizer.com	34
Info zum § 13 a	34
Literaturtipps	34
Veranstaltungshinweise	37
Beilagen	
Aktualisierte Sonderbeilage „Bienenmuseen in Deutschland“	

Titelfoto: Jetzt ist eine regelmäßige Durchsicht der Völker wichtig.

Wir freuen uns über positive Resonanz der letzten Wochen

Die Entscheidung, in diesem Jahr keinen Deutschen Imkertag im Oktober zu veranstalten und anstelle dessen ein Treffen der Imkerverbände in Berlin sowie einen Politischen Abend im Juni durchzuführen, war richtig. Das zeigt das positive Feedback, das wir in den letzten Wochen aus der Imkerschaft erhielten.

Die von sechs Imkerverbänden gemeinsam formulierte Resolution vom 12.06.2012 wird von zwei weiteren Verbänden unterstützt und hat Beachtung gefunden. Denn erstmals hat die deutsche Imkerschaft mit einer Stimme nach außen zu einem Thema, das für die Zukunft der Bienenhaltung von großer Bedeutung ist, Stellung bezogen.

Viel positive Resonanz kam auch auf unseren Artikel „Der unqualifizierte Freizeitimker ...“, den wir in der letzten Ausgabe des Rundschreibens und in den Imker-Fachzeitschriften im Juli veröffentlichten. Das ist gut, denn auch hier ging es darum, miteinander und nicht gegeneinander zu arbeiten.

In vielen Regionen ist die Honigerntesaison zu Ende und das Thema Varroabehandlung steht im Vordergrund. Die Bieneninstitute haben wie jedes Jahr frühzeitig geeignete Behandlungsempfehlungen veröffentlicht, die jeder Imker anwenden kann. Wer das nicht tut, der imkert im „Blindflug“ und läuft Gefahr, von starkem Varroa-Befall der Völker überrascht zu werden.

Deshalb unsere Bitte: Sollten Sie sich bei der Behandlung unsicher sein, so wenden Sie sich an die Mitarbeiter der Institute, an einen Fachberater oder aber auch an einen erfahrenen Imkerkollegen im eigenen Verein. Gemeinsame Standbegehungen im Vereinsgebiet können zum Verständnis und zur Reduzierung der Varroabelastung ebenfalls beitragen. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen einen guten Abschluss des Bienenjahres.

Ihre Redaktion



Fördergelder nur für öffentliche Interessen einsetzen

In der letzten Ausgabe von D.I.B. AKTUELL berichteten wir über das Treffen der Imkerverbände in Berlin, bei dem die so genannte Berliner Resolution verabschiedet wurde. Diese haben Sie als Anlage zum letzten Rundschreiben erhalten. Mittlerweile unterstützen auch die Europäische Gemeinschaft der Buckfastimker und der Biokreis e. V. unsere Forderungen. Zum besseren Verständnis dieser Forderungen hierzu heute noch einige Anmerkungen:

Die EU-Mitgliedsstaaten müssen derzeit in Brüssel sehr intensiv über die Reform der gemeinsamen EU-Agrarpolitik (GAP) diskutieren, da 2013 der derzeit gültige Haushalt abläuft. Das heißt: Das Budget für die nächste Zeitspanne von sieben Jahren (2014 – 2020) muss neu verhandelt werden.

Dabei geht es vor allem darum, wie viel Geld aus EU-Mitteln und den Mitgliedsländern für die Agrarförderung bereitgestellt, wie dieses innerhalb des Haushaltes verteilt und welche Vorgaben es für die Beantragung von Geldern geben wird. Bei derzeit 27 Mitgliedsstaaten mit völlig unterschiedlichen Voraussetzungen und Interessen ist es leicht nachvollziehbar, wie schwierig die Verhandlungen sind. Auch die Landwirte als Empfänger der Mittel sind natürlich daran interessiert, eine gleiche oder bessere Förderung wie derzeit mit möglichst wenig bürokratischem Aufwand zu erhalten. Die Planungen sind bis-

her nur in Grundzügen bekannt. Dabei ist aber bei der finanziellen Situation in vielen EU-Staaten bereits jetzt absehbar, dass die bisherige Förderstruktur der EU-Direktzahlungen nicht mehr bestehen bleiben wird.

Wenn es nach den vorliegenden Vorschlägen der EU-Kommission um Landwirtschaftskommissar Dacian Ciolos geht, so soll es vor allem eine Neugestaltung der 1. Säule der Agrarpolitik geben, in die ausschließlich EU-Mittel fließen. Diese erhielten die Landwirte bisher als Flächenprämie unabhängig von ihren Erzeugnissen. 30 % dieser Direktzahlungen sollen nach den jetzigen Plänen zukünftig vom so genannten „Greening“ abhängen. Das heißt: Jeder Empfänger einer Prämie müsste auf 7 % seiner Flächen das Greening (Umweltkomponenten) erfüllen, ansonsten erfolgt eine komplette Kürzung der Gelder.

Die 2. Säule der GAP, aus EU- und Mitteln der Länder zu gleichen Teilen finanziert, soll auch zukünftig eine Ausgleichszulage für benachteiligte Gebiete sowie die Durchführung von Agrarumweltmaßnahmen beinhalten.

Für die Imkerei hat die Ausgestaltung der Agrarpolitik eine große Bedeutung, denn die Flächen der Landwirte und deren Bewirtschaftungsformen sind existenziell für die Lebensbedingungen von Honigbienen und anderen Bestäubungsinsekten auf dem Land.

Kernaussage der Berliner Resolution vom 12.06.2012 ist, dass Fördergelder nur für öffentliche In-



teressen eingesetzt werden dürfen. Die Forderungen der Imkerverbände zur 1. Säule liegen in allen Teilen über denen der EU, z. B.:

- Direktzahlungen nur, wenn auf mindestens 10 % (EU 7 %) der Betriebsfläche effektive Umwelt (Greening)maßnahmen durchgeführt werden (ökologische Vorrangflächen)
- umfassendes Verbot des Grünlandumbruchs (EU: Puffer von 5 %)
- Einhaltung einer Fruchtfolge von mindestens drei Fruchtfolgegliedern, bei der eine Frucht maximal 50 % der gesamten Ackerfläche und keine der drei Kulturen weniger als 10 % der Ackerfläche einnimmt. Vorgabe eines Mindestanteils an Leguminosen (Hülsenfrüchte, die über einen hohen Eiweißgehalt verfügen) von 20 % (einschließlich Klee gras und Leguminosen-Gemenge). (EU ab 3 ha Fläche, jede Kultur mind. 5 %, maximal 70 %)

Die 2. Säule der GAP sehen die Imkerverbände nach wie vor als wichtigstes Förderinstrument im Sinne der deutschen Bienenhalter an, da hier die Einflussnahme der Bundesländer und die Vertretung der nationalen Interessen am besten gewährleistet wird.

Besonders begrüßt werden seitens der Imkerverbände auch freiwillige Maßnahmen der Landwirte.

Dies noch einmal zur Hilfestellung und Diskussionsgrundlage.



Vertreterversammlung in Villip



Nach dem Beschluss des erweiterten Präsidiums vom 08.10.2010 wird in diesem Jahr kein Deutscher Imkertag stattfinden.

Die Jahrestagung der Vertreter der Imker-/Landesverbände findet am
13.10.2012, 9.00 Uhr bis ca. 16.30 Uhr,
im Hotel Görres, Holzemer Str. 1, 53343 Wachtberg-Villip, statt.

Die Tagesordnungspunkte sind:

1. Tätigkeitsbericht 2011/2012
 - 1.1 Bericht des Präsidiums
 - 1.2 Diskussion der Berichte
2. Jahresabschluss 2011
 - 2.1 Bilanz zum 31.12.2011
 - 2.2 Gewinn- und Verlustrechnung 2011
 - 2.3 Werbefonds 2011
3. Diskussion und Beschlussfassung über:
 - 3.1 Jahresabschluss 2011
 - 3.2 Bericht der sachlichen Prüfer
 - 3.3 Entlastung des Präsidiums
4. Haushaltsvoranschlag 2013
5. Anträge an die Vertreterversammlung
 - 5.1 Mögliche Anträge der Imker-/Landesverbände
 - 5.2 Mögliche Anträge des Präsidiums
6. Wahlen
 - 6.1 des Beirates für imkerliche Fachfragen
 - 6.2 des Beirates für Berufs- und Erwerbsimker
 - 6.3 des Beirates für Bienengesundheit, Honigfragen und Wissenschaft
 - 6.4 des Beirates für Zuchtwesen
 - 6.5 eines Rechnungsprüfers
7. Ehrungen
8. Verschiedenes (Int. Jugendwettbewerb 2013 Münster, Deutscher Imkertag 2013 in Trier)

Eventuelle Änderungen der Tagesordnung finden Sie auf unserer Homepage unter www.deutscherimkerbund.de/index.php?verbandsmittelungen.

Die Vertreterversammlung ist eine öffentliche Tagung und Gäste herzlich willkommen!



Informationsgespräch im „Haus des Imkers“

Am 26. Juni besuchte eine sechsköpfige Delegation aus dem Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) das „Haus des Imkers“ in Wachtberg-Villip.

Der Referatsleiter für „Neue Technologien“ in der Abteilung 2 „Verbraucherpolitik“, Dr. von Heydebrand, und der Lasa, und seine Mitarbeiter wollten sich in erster Linie über die Honiguntersuchung informieren sowie über die Auswirkungen des so genannten Honigurteils des Europäischen Gerichtshofes vom September 2011 auf den deutschen Honigmarkt sprechen.

Nach der Begrüßung durch GF Barbara Löwer erklärte Marion Hoffmann in der D.I.B.-Honigun-



Geschäftsführerin Barbara Löwer (2. v. li.) begrüßt die Gäste aus dem Ministerium im Foyer des „Haus des Imkers“.

tersuchungsstelle die verschiedenen Untersuchungsarten, wobei sie ausführlich auf die Pollenanalyse einging.

Dabei entstanden eine Menge Fragen der Besucher, die von M. Hoffmann umfangreich beantwortet wurden.

Im Anschluss daran wurde das Gespräch im Saal weitergeführt, wobei hier Themen wie

- Untersuchungen von gv-Pollen,
- gv-Pollen im Honig,
- Bezugsgrößen bei der Festlegung der Grenzwerte,
- Auswirkungen auf den Honigmarkt nach dem Urteil,
- Kennzeichnung von Zutaten,
- Auswirkungen auf die Imkerei und
- Honig- und Lebensmittelkennzeichnungsverordnung im Mittelpunkt standen.



Marion Hoffmann (links) erläuterte die Honiganalyse und beantwortete Fachfragen der Gäste.

(Fotos: D.I.B.)



In eigener Sache

Bundesverdienstkreuz für Felix Kriechbaum

Am 18. Juni hat der bayerische Landwirtschaftsminister Helmut Brunner (Foto rechts) dem langjährigen Vorsitzenden des Bezirksverbandes Oberbayern (1972 – 2004) und 2. Vorsitzenden des Landesverbandes Bayerischer Imker (1976 – 1996), Felix Kriechbaum (Foto links), das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland überreicht. Er würdigte damit das herausragende Engagement des 82-jährigen Münchners für die Bienenhaltung im Freistaat.

„Mit großem Sachverstand, Tatkraft und Weitblick setzen Sie sich seit Jahrzehnten für die Imker ein. Sie haben einen maßgeblichen Beitrag dafür geleistet, dass die Bienenhaltung in der Gesellschaft heute ein so großes Ansehen genießt“, sagte der Minister in seiner Laudatio. Kriechbaum habe der Öffentlichkeit bei vielen Gelegenheiten immer wieder die Leistungen der Bienenhaltung vor Augen geführt und lange Jahre die Imker-Ausstellungen auf dem Zentrallandwirtschaftsfest in München gestaltet. F. Kriechbaum kümmerte sich auch besonders um die Aus- und Fortbildung der Imker als Bienenfach- und -gesundheitswart des Landesverbandes. In diesem Bereich ist er auch heute noch tätig und jeder Zeit Ansprechpartner. Der D.I.B. und der Landesverband Bayerischer Imker zeichneten ihn für sein Engagement mehrfach aus. So würdigte ihn der Bundesverband 1994 mit dem Ehrenimkermeistertitel. 1996 wurde Kriechbaum die Staatsmedaille des Landwirtschaftsministeriums verliehen.

Die Mitglieder des D.I.B.-Präsidiums sowie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Geschäftsstelle im „Haus des Imkers“ gratulierten F. Kriechbaum ganz herzlich zu dieser hohen Anerkennung.



Foto: StMELF



Herzlichen Glückwunsch

zum Geburtstag sagt der D.I.B. **Ferdinand Drexler** aus Kirchdorf, der am 1. August 60 Jahre alt wurde. F. Drexler ist seit vielen Jahren begeisterter Freizeitimker und engagiert sich ehrenamtlich im Landesverband Bayerischer Imker als Vorsitzender des Bezirksverbandes Oberbayern und Imkervereins Haager Land. Seit September 2005 ist er außerdem 1. Vorsitzender des Landesverbandes Bayerischer Imker e. V., der mit seinen ca. 23.000 Mitgliedern der größte Landesverband innerhalb des Deutschen Imkerbundes ist.

Die Mitglieder des D.I.B.-Präsidiums sowie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Geschäftsstelle im „Haus des Imkers“ gratulierten sehr herzlich und wünschten Gesundheit und Kraft für die vielfältigen Aufgaben.



Nachruf

Am 02. Mai verstarb im Alter von 82 Jahren die ehemalige Vorsitzende des Landesverbandes Schleswig-Holsteinischer und Hamburger Imker e. V.,
Irmgard Tietgen.

Die gelernte landwirtschaftliche Berufsschullehrerin beschäftigte sich fast vier Jahrzehnte gemeinsam mit ihrem Mann mit Honigbienen und engagierte sich als Kreisvereinsvorsitzende in Kiel für die Förderung der Bienenzucht und die Kommunikation zwischen den Imkerinnen und Imkern in den Vereinen. Von 1986 bis 1988 arbeitete sie im Vorstand des Landesverbandes, dessen Vorsitz sie danach für fünf Jahre innehatte. Irmgard Tietgen war damit die einzige Frau, die damals ein solches Amt begleitete und damit auch gleichzeitig einziges weibliches Mitglied des erweiterten D.I.B.-Vorstandes, in dem sie sich auch überregional für die Imkerei einsetzte.

Das Präsidium des Deutschen Imkerbundes e. V. sowie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Geschäftsstelle im „Haus des Imkers“.



Foto: Geert Staemmler

Die Mitarbeiter der Geschäftsstelle



Gabriele Decker, Bürokauffrau, absolvierte von 1977-1979 ihre Ausbildung beim Deutschen Imkerbund e. V. und arbeitet seit dem 01.01.1980 in Festanstellung beim Bundesverband.

In dieser langen Zeit war sie in mehreren Bereichen der Geschäftsstelle tätig, z. B. der Honigmarktkontrolle oder der Buchhaltung. Für letzteren Bereich ist sie auch heute tätig.



Elisabeth Schilling, 60 Jahre alt, seit Februar 1995 beim D.I.B. im Sekretariat. Während der langen Firmenzugehörigkeit haben sich die Aufgabenschwerpunkte verändert. Ehemals viele Schreibtätigkeiten für den Präsidenten und Geschäftsführer sind durch E-Mail-Verkehr nicht mehr notwendig. Heute steht die Betreuung der Telefonzentrale, die Adressenverwaltung, Postbearbeitung, Gästebetreuung und Materialbestellung im Aufgabenmittelpunkt.



Andrea Schäfer, ist von Beruf Bürokauffrau (Jahrgang 1970) und arbeitet seit März 2007 in der Geschäftsstelle, derzeit 18 Wochenstunden. Sie unterstützt vor allem den Bereich Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, z. B. ist sie für die Aktualisierung der D.I.B.-Homepage zuständig. Außerdem ist A. Schäfer für die Pflege der Bibliothek verantwortlich und vertritt in verschiedenen Bereichen wie Sekretariat und Versand.



Erhöhung der Preise für Gewährverschlüsse



Im Januar 2008 erfolgte die letzte Preiserhöhung für Gewährverschlüsse. Die zwischenzeitliche Erhöhung der Papierpreise wurde vom D.I.B. aufgefangen und nicht an die Kunden weitergegeben, so dass diese fast fünf Jahre in den Genuss der Preisstabilität kamen. Selbst bei der Neugestaltung des Etiketts im Dezember 2010 wurde trotz Verwendung von stärkerem Papier keine Preisanpassung vorgenommen.

Aufgrund der drastisch gestiegenen Energiekosten, der Erhöhungen des Papierpreises und der tariflichen Lohnerhöhungen in der Papier-/Druckindustrie in den letzten Jahren, ist der D.I.B. nun leider nicht mehr in der Lage, die Kostensteigerungen aufzufangen. Von der Druckerei wurde ursprünglich eine Preiserhöhung um über 15 % angestrebt. Dies konnte durch uns in Verhandlungen auf 9,76 % verringert werden.

Der D.I.B. muss daher aus vorgenannten Gründen eine **Preisanpassung ab dem 1. Oktober 2012 um 5 %** vornehmen.

Das bedeutet:

Der D.I.B. macht somit keinen zusätzlichen Gewinn, sondern gibt ausschließlich die Kostensteigerung an die Mitglieder weiter.

Es ergeben sich dadurch folgende **neuen Preise ab 01.10.2012:**

Neutrale Gewährverschlüsse

100 Stück/500 und 250 g
Preis inkl. MwSt. 3,85 € zzgl. Versandkosten

100 Stück/30 g inkl. Deckeleinlagen
Preis inkl. MwSt. 4,95 € zzgl. Versandkosten

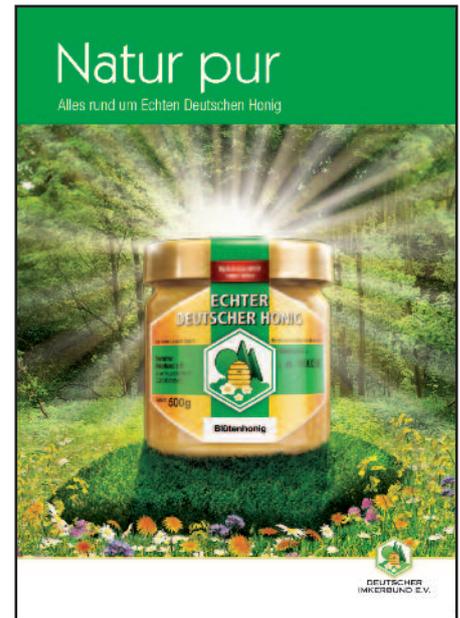
Gewährverschlüsse mit Adresseneindruck
1.000 Stück/500 und 250 g
Preis inkl. MwSt. 45,48 € zzgl. Versandkosten

1.000 Stück/30 g inkl. Deckeleinlagen
Preis inkl. MwSt. 58,28 € zzgl. Versandkosten

Ungeachtet dessen wird der D.I.B. eine erneute Ausschreibung zum Druck von Gewährverschlüssen vornehmen.

Neudruck der Broschüre „Natur pur“

Die Broschüre „Natur pur“ (früher „Warenkunde Honig“) ist die umfassendste Informationsbroschüre, die der D.I.B. zum Thema „Echter Deutscher Honig“ anbietet. Sie enthält die Themen Honigentstehung/-gewinnung, Analysemethoden,



den, Honig als Lebensmittel, Bedeutung/Wirkung von Honig, Pollenanalyse, Kristallisation, Honigsorten, Honiganforderungen, Honigmarktkontrolle, Erhältlichkeit/Lagerung, Kochen und Backen mit Honig. Das DIN A5-Heft wurde jetzt überarbeitet und in völlig neuem Layout aufgelegt. Erstmals enthält eine D.I.B.-Broschüre auf der Rückseite einen QR-Code, mit dem Smartphone-Besitzer durch Einscannen des Codes auf die Homepage des D.I.B. gelangen, wo sie weitere Informationen zum Thema Honig finden.

Die Entwicklungskosten der Broschüre wurden wie immer durch den Werbebeitrag finanziert. Die Produktionskosten waren wegen der Auflagenhöhe und des Broschürenumfangs relativ hoch. Um unseren Kunden das Heft dennoch zu einem attraktiven Preis anbieten zu können, wurde bei gleichbleibender Seitenanzahl auf den Einklapper verzichtet.

So beträgt der Preis der neuen Broschüre (24 Seiten) 10,80 €/50



Stück (früher 11,48 €) und 19,45 €/100 Stück inkl. MwSt. zzgl. Versandkosten.

Bestellungen wie immer beim Deutschen Imkerbund e. V., Tel. 0228/9329215 o. -16, E-Mail dib.versand@t-online.de oder im Online-Shop unter www.deutscherimkerbund.de.

Aufnahmen für Kurzfilme laufen

Nach der Umgestaltung des Imker-Honigglases ist geplant, den 28-Minuten-Film „Honig – Geschenk der Natur“ zu aktualisieren. Da in der Vergangenheit immer wieder Nachfragen nach kürzeren Filmen (maximal 10 Minuten Laufzeit) kamen, haben wir uns entschieden, zwei neue 10-Minuten-Filme zu erstellen, überwiegend aus bereits vorhandenem Filmmaterial ergänzt mit neuen Sequenzen. Im ersten Kurzfilm „Honig – Geschenk der Natur“ wird vor allem die Entstehung und Beschreibung des Naturproduktes Honig im Mittelpunkt stehen. Für diesen Film wurden im Juni mit einem Essener Filmteam und der Werbeagentur in der Imkerei Kehres in Much/Rheinland, im „Haus des Imkers“ sowie im Studio neue Filmsequenzen abgedreht. Derzeit wird der Rohschnitt bearbeitet und vertont.

Nach Abschluss dieser Arbeiten wird der zweite Kurzfilm, in dem es hauptsächlich um die faszinierende Welt der Bienen gehen soll, erstellt.

Sobald beide Filme fertig gestellt sind, werden wir Sie in D.I.B. AKTUELL und den Fachzeitschriften über die Bezugsbedingungen informieren. Wir hoffen, damit den



Vorbereiten der Requisiten für den neuen Honigfilm.

Vereinen ein weiteres wichtiges Werkzeug für die Öffentlichkeitsarbeit zur Verfügung stellen zu können.

Restexemplare von „Be(e) in contact“ erhältlich



2010 hat die Naturschutzjugend (NAJU) die Aktionsbroschüre „Be(e) in contact“ veröffentlicht. Das 35-seitige Heft im DIN A4-Format entstand im Rahmen des bundesweiten Projektes „Be(e) in contact“, das die NAJU in Kooperation mit dem Mellifera e. V. und dem D.I.B. initiiert hatte und Kinder und Jugendliche an die Bienenhaltung heranführen soll. (Wir berichteten mehrfach in D.I.B. AKTUELL.) Es handelt sich bei dem Heft um einen Leitfaden für Imkerprojekte und Aktionen rund um die Biene in Jugendgruppen, Schulen und Imkervereinen. Die Broschüre enthält dazu Tipps und Tricks für den Start in die Imkerei mit Jugendlichen sowie praktische Aktivitäten rund um die Biene und ihrer Produkte.

Der D.I.B. bietet Restexemplare der Broschüre kostenfrei an. Wenn



Sie sich für das Heft interessieren, senden Sie uns bitte einen adressierten und frankierten DIN A4-Rückumschlag (1,45 €) zu.

Weniger Beteiligung am „Tag der deutschen Imkerei“

Am 7./8. Juli fand der „Tag der deutschen Imkerei“ statt.

Der D.I.B. würde sich sehr freuen, wenn Sie uns wieder über Ihre Aktivitäten berichten. Gute Beispiele werden wie immer zum Nachahmen veröffentlicht.

Enttäuscht sind wir darüber, dass sich noch weniger Imkervereine als in den letzten Jahren an der Aktion beteiligten, Werbematerial kostenlos oder zu reduzierten Preisen zu bestellen. Das ist umso verwunderlicher, denn immer wieder bekommen wir Nachfragen aus der Imkerschaft, ob der D.I.B. Werbematerial kostenlos zur Verfügung stellen kann.

Nur 337 von insgesamt 2.816 Vereinen haben die Werbepakete bestellt. Es ist also davon auszugehen, dass noch weniger Vereine den „Tag der deutschen Imkerei“ für die Öffentlichkeitsarbeit in ihrer Region genutzt haben.

Wir haben festgestellt, dass es überwiegend dieselben Vereine sind, die aktiv Öffentlichkeitsarbeit betreiben und dadurch auch keine Nachwuchssorgen haben. Positiv hervorzuheben sind folgende Imker-/Landesverbände: LV Baden, IV Berlin, IV Hamburg, LV Hessen, IV Rheinland, IV Rheinland-Pfalz und LV Württemberg. In diesen Landesverbänden wurden im Verhältnis zur Anzahl der Vereine die meisten Werbepakete geordert.

Zwar weist die Tendenz der Nach-

wuchsgewinnung nach wie vor nach oben, doch sollten wir alle, Bundesverband, Landesverbände und Imkervereine, in unseren Bemühungen um Menschen, die mit der Imkerei beginnen wollen, nicht nachlassen.

Der D.I.B. ist auch weiterhin bereit, die Vereine bei ihrer Aufgabe der Nachwuchswerbung nach allen Kräften zu unterstützen.

D.I.B.-Newsletter für Vereinsmitglieder

Aus gegebenem Anlass hier eine Bitte in eigener Sache: Sie als Vereinsvorsitzende/r erhalten das D.I.B. AKTUELL sechsmal jährlich in der Druckversion als komplette Ausgabe.

Damit genießen Sie exklusiv die Informationsvorteile gegenüber Ihren Mitgliedern.

Um Ihnen die Arbeit bei der Weitergabe der Informationen zu erleichtern, bitten wir Sie, regeln das Angebot des **D.I.B.-AKTUELL-Newsletters** zu nutzen.

Das bedeutet:

1. Legen Sie sich einen E-Mail-Verteiler Ihrer Mitglieder an. (z. B. E-Mails bei

Beitragsrechnung o. ä. erfragen.)

2. Abonnieren Sie ganz einfach und kostenlos unter www.deutscherimkerbund.de (Foto unten) den D.I.B.-AKTUELL-Newsletter.

3. Sie erhalten automatisch das D.I.B. AKTUELL ohne Anlagen zusätzlich zu Ihrer kompletten Druckversion als PDF-Datei per E-Mail.

4. Leiten Sie diese E-Mail weiter an Ihre im E-Mail-Verteiler erfassten Vereinskollegen.

Dank für Treue

Die jeweils millionste Gewährverschlussnummer erhielten im Juni und Juli 2012:

Imker Rudolf Zizler

94563 Otzing (LV Bayern)

Imker Manfred Belz

61440 Oberursel (LV Hessen)

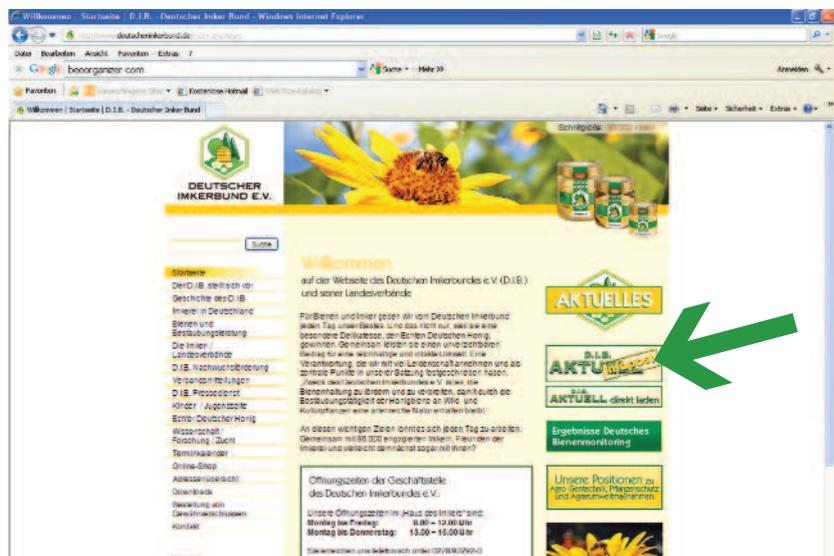
Imker Gerhard Wilkens

49744 Geeste-Dalum (LV Weser-Ems)

Imker Burkhardt Eppinger

74182 Obersulm (LV Württemberg)

Der D.I.B. bedankte sich für die Treue zur Marke mit einem Dekorglas der Fa. Schott.





Neuwahl des DBV-Vorstandes im Mittelpunkt

Der Deutsche Bauerntag 2012 des Deutschen Bauernverbandes (DBV) mit dem Motto „Arbeit mit Leidenschaft“ fand vom 26. bis 28. Juni 2012 in Fürstfeldbruck statt. Die oberbayerische Stadt im Westen Münchens wartete mit der barocken Klosteranlage auf, in der die Veranstaltungen stattfanden. Der Deutsche Imkerbund e. V. als assoziiertes Mitglied war in den Sitzungen und Foren durch Präsident Peter Maske sowie mit einem Informationsstand auf dem Ausstellungsgelände im Klosterinnenhof vertreten.

Höhepunkt des Bauerntages war die Wahl des neuen DBV-Präsidenten und der übrigen Vorstandsmitglieder, nachdem Gerd Sonneleitner auf dem Bauerntag in Koblenz 2011 angekündigt hatte,

nicht mehr zu kandidieren. Wähler waren die rund 600 Delegierten aus den 18 Landesbauernverbänden und 46 assoziierten Mitgliedsverbänden auf der Mitgliederversammlung. Das Präsidium des DBV hatte Joachim Rukwied, Präsident des Landesbauernverbandes in Baden-Württemberg, als Kandidaten für den neuen DBV-Präsidenten vorgeschlagen. Die Mitgliederversammlung wählte Rukwied mit überzeugender Mehrheit für vier Jahre. Er erhielt in geheimer Wahl 534 der 560 abgegebenen Delegiertenstimmen (95,4 Prozent).

Der 50-jährige Rukwied betreibt einen Ackerbaubetrieb mit Gemüse- und Weinbau in der Nähe von Heilbronn und ist seit 2006 Präsident des Landesbauernverbandes in Baden-Württemberg.

Für die vier DBV-Vizepräsidenten wurden Udo Folgart (Präsident Landesbauernverband Brandenburg, Milchbauer), Werner Hilse

(Präsident Niedersächsisches Landvolk Landesbauernverband, Ackerbauer), Norbert Schindler (Präsident Bauern- und Winzerverband Rheinland-Pfalz Süd, Sonderkulturen) und Werner Schwarz (Präsident Bauernverband Schleswig-Holstein, Schweine- und Rinderhaltung) vorgeschlagen.

Mit Werner Schwarz stand ein neuer Vizepräsident für den aus Altersgründen ausscheidenden Franz-Josef Möllers aus Westfalen-Lippe zur Wahl. Laut Satzung des DBV muss das Präsidium in seinem Wahlvorschlag eine regionale und betriebliche Ausgewogenheit berücksichtigen, so sind die Regionen Nord und Süd, Ost und West ebenso wie die verschiedenen Produktionsrichtungen der Landwirtschaft ausgewogen vertreten.

Ebenfalls mit großer Mehrheit für vier Jahre wählte die Mitgliederversammlung Udo Folgart (88,9 Prozent), Werner Hilse (83,6 Prozent), Norbert Schindler (83,3 Pro-

Das neu gewählte DBV-Präsidium (von links nach rechts):
Werner Schwarz,
Norbert Schindler,
Joachim Rukwied,
Werner Hilse und
Udo Folgart.



Foto: DBV



zent) und Werner Schwarz (92,9 Prozent).

Zuvor fanden drei große Diskussionsforen statt, in denen es vor allem um die Themen EU-Agrarpolitik, die Zukunft der deutschen Landwirtschaft mit einer wettbewerbsfähigen und von der Gesellschaft akzeptierten Tierhaltung, der Beitrag der Landwirtschaft zur Energiewende sowie die Reduzierung des Flächenverbrauchs ging. Gemeinsam mit dem Bund der Deutschen Landjugend wurde zudem das Jugendforum „Landwirtschaft 2030“ durchgeführt, bei dem Zukunftsvisionen für die Landwirtschaft aus Sicht der jungen Generation diskutiert wurden. Im Zentrum des Forums „Perspektiven der GAP 2013“ stand eine Standortbestimmung in der Debatte zur Reform der Europäischen Agrarpolitik. Dabei ging es insbesondere um die viel diskutierten Greening-Vorschläge der EU, die sehr kontrovers diskutiert wurden. Auf der am 28. Juni stattfindenden Kundgebung hielt der neugewählte Präsident seine erste Grundsatzrede, in der er das Greening, die beabsichtigten ökologischen Vorrangflächen und vielfältige Fruchtwechsel in Frage stellte. Dazu EP-Mitglied Martin Häusling in einer Presseerklärung: Er warne Rukwied vor einer Verweigerungshaltung, wie sie sein Vorgänger Gerd Sonnleitner jahrelang praktiziert habe. Der Bauernverband laufe Gefahr, sich von der gesellschaftlichen Akzeptanz zu verabschieden und den Rückhalt in der Bevölkerung und sogar bei seinen eigenen Mitgliedern zu verlieren, wenn er sich gegen das von EU-

Agrarkommissar Dacian Ciolos geplante Greening sperre.

Das DBV-Präsidium ernannte Gerd Sonnleitner zum Ehrenpräsidenten des DBV auf Lebenszeit. Der neue DBV-Präsident Joachim Rukwied überreichte die Ernennungsurkunde. Rukwied dankte Sonnleitner vor den 1.500 Teilnehmern der Kundgebung des Bauertages für 15 Jahre vorbildlichen Einsatz für den landwirtschaftlichen Berufsstand.

DBV-Generalsekretär Born erklärte: Der DBV habe seit 1948 mit Herrn Sonnleitner bisher erst vier Präsidenten gehabt. Diese Kontinuität und Stabilität unterscheidet den DBV von vielen anderen Wirtschaftsverbänden und Gewerkschaften. Mit der Ernennung Gerd Sonnleitners hat der DBV nun zwei Ehrenpräsidenten. Constantin Freiherr Heereman wurde 1997 dieser Titel in Bonn zugesprochen.

D.I.B.-Präsident Maske bedankte

sich bei Gerd Sonnleitner für die Zusammenarbeit der letzten Jahre und wünschte für den Ruhestand alles Gute.

Dem neuen Präsidenten Joachim Rukwied gratulierte er zu seiner Wahl und gab der Hoffnung Ausdruck, dass der begonnene regelmäßige Dialog fortgesetzt werden könne. Dies sagte Rukwied zu.

„Die Anwesenheit beim Deutschen Bauertag diene wieder dem Führen guter Gespräche zum Wohle der deutschen Imkerei.

Besonders beim Austausch mit Philipp Freiherr von und zu Guttenberg (Präsident der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Waldbesitzerverbände), Dr. Thomas Kirchner (Vorstand Südzucker) und Dr. Claudius da Costa Gomez (Geschäftsführer Fachverband Biogas e.V.) konnten interessierende Schwerpunkte erörtert werden“, so Maske nach dem Bauertag.



Am Stand des D.I.B. beantwortete Präsident Peter Maske Landwirten und Vertretern anderer Organisationen Fragen.
Foto: D.I.B.



Aktuelle Entwicklungen Gentechnik

Untersuchungsbericht „Gentechnik und Lebensmittel 2011“ des CVUA Freiburg

Anfang Mai veröffentlichte das Chemische Veterinär- und Untersuchungsamt (CVUA) Freiburg die Ergebnisse eines Sonderuntersuchungsprogramms für Bestandteile gentechnisch veränderter Pflanzen in Lebensmitteln in einem Bericht. Die Analyse erfolgte vor dem Hintergrund des Urteiles des EuGH zu genetisch verändertem Pollen in Honig vom 6. September 2011.

Insgesamt erfasste die Erhebung 647 Lebensmittelproben, von denen 94 positiv waren, was einem Anteil von 15 % entspricht. Zwei Soja- und zwei Maisproben wiesen einen Anteil von zugelassenen GV-Pflanzen von mehr als 0,9 % auf und überschritten damit den Kennzeichnungsschwellenwert. In den meisten positiv beprobten Lebensmitteln fanden sich Spuren der gentechnisch veränderten Soja Roundup Ready. Frei von Verunreinigungen waren Raps und Mais aus einheimischem Anbau sowie deutsche Honige. Proben von Sojaerzeugnissen waren zu 28 % positiv, Proben von Maiserzeugnissen zu 3 %. 1,2 % der Proben der Sojaerzeugnisse und 1,6 % der Proben der Maiserzeugnisse überschritten den Kennzeichnungsschwellenwert von 0,9 Prozent.

Bei einer allgemeinen Untersuchung von 122 Honigen wurden in 26 Proben im Pollen DNA aus gentechnisch veränderten Pflanzen

(Raps, Soja) nachgewiesen, wobei es sich in 25 Fällen um Importware von außerhalb der EU und einem Fall um EU-Ware handelte. Besonderes Augenmerk wurde im Rahmen einer Untersuchung nach dem 6. September 2011 auf Importthunige gelegt, die überwiegend deklariert waren als „Mischung von Honig aus EG-Ländern und Nicht-EG-Ländern“. In 15 von insgesamt 60 Proben waren gentechnische Veränderungen im Pollen nachweisbar. In vier Proben fanden sich unzulässige Bestandteile von GV-Raps (Events GT73, MS8 und RF3), zwei von diesen waren kanadische Rapshonige.

Bundesregierung plant vorerst keine Änderung des Gentechnikgesetzes

In seiner Antwort auf die Kleine Anfrage einiger Abgeordneter der LINKEN zu Freisetzungsvorhaben mit gentechnisch veränderten Zuckerrüben äußerte sich der parlamentarische Staatssekretär im Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, Dr. Gerd Müller, zurückhaltend zu einer Änderung des Gentechnikgesetzes. Er wies in seiner Antwort darauf hin, dass sich hinsichtlich der Koexistenz zwischen dem Anbau gentechnisch veränderter Pflanzen und der Erzeugung von Honig und sonstigen Imkereiprodukten neue Fragestellungen ergeben. Die Bundesregierung prüfe derzeit, inwieweit Regelungen zur Koexistenz zwischen dem Anbau von gentechnisch veränderten Pflanzen und der Imkerei getroffen werden sollen.



Vor einer abschließenden Entscheidung dieser Fragestellung seien zunächst eine Einigung auf europäischer Ebene über eine einheitliche Auslegung und Anwendung des EU-Rechts sowie weitere wissenschaftliche Erkenntnisse vonnöten. Zuvor werde geprüft, ob Gesetze oder Verordnungen zu ändern seien.

Renationalisierung des gv-Anbaus während der dänischen Ratspräsidentschaft gescheitert

Nachdem sich die Gegner des dänischen Vorhabens, den Mitgliedstaaten die Entscheidung über den gv-Anbau in ihren Staatsgebieten zu überlassen – darunter auch die deutsche Delegation - bereits in einer Ratsausschusssitzung am 31. Mai 2012 gegen die Renationalisierung ausgesprochen hatten, wurde der Vorschlag zum gv-Anbau beim Umweltministertreffen am 11. Juni 2012 aufgrund des anhaltenden Widerstandes nicht beraten. Eine Befassung des Rates mit dem dänischen Vorschlag in erster Lesung ist somit gescheitert, die Fortführung der Meinungsbildung unter der Ratspräsidentschaft Zyperns ist zu erwarten.

Anstehende Entscheidungen auf Brüsseler Ebene (GVO-Spuren)

Im Mai ließ EU-Gesundheitskommissar John Dalli verlauten, die Kommission hege Pläne zur Einführung einer Nachweisschwelle für nicht zugelassene gentechnisch veränderte Organismen (GVO) bei Lebensmitteln. Analog zu dem im Jahr 2011 für Futtermittel einge-



führten Schwellenwert von 0,1 % (Verordnung (EU) Nr. 619/2011) suche man nach einer Möglichkeit, diese Regelung auch auf Lebensmittel anzuwenden. Unter Aufrechterhaltung der Nulltoleranz für nicht zugelassene GVO könnten bei der Einfuhr aus Drittländern Spuren von nicht in der EU zugelassenen GVO mit einem Anteil bis 0,1 % noch toleriert werden.

Anfang Juni hat sich Bundesministerin Ilse Aigner gegen den Vorschlag der Kommission ausgesprochen, die bestehende technische Lösung für Spuren in der EU nicht zugelassener GVO auf Lebensmittel auszuweiten. Dies löste einen massiven Streit innerhalb der Union und mit der FDP aus, die auf den Koalitionsvertrag und zahlreiche weitere klare politische Absichtserklärungen der Bundesregierung verwiesen.

Deutsche Imkerverbände unterstützen Aigners Position zu GVO Nulltoleranz

Am 12. Juni 2012 trafen sich die deutschen Imkerverbände zur Abstimmung einer gemeinsamen Position zur EU-Agrarpolitik (Wir berichteten in D.I.B. AKTUELL 3/2012, Seite 3f und in dieser Ausgabe, Seite 3.). Aus aktuellem Anlass unterstützten die anwesenden Vertreter der deutschen Imkerbände einstimmig die Haltung von Bundeslandwirtschaftsministerin Ilse Aigner in der Frage der Null-Toleranz. Ihr Einsatz für den Erhalt der Nulltoleranz bei nicht zugelassenen gentechnisch veränderten Organismen in Lebensmitteln ist ausschlaggebend für den Erhalt der deutschen Imke-

rei. Sie stärkt das Vertrauen der Verbraucher in Lebensmittel und insbesondere Honig. Damit stelle sich die Ministerin auf die Seite der Imker, die in besonderer Weise von Agro-Gentechnik betroffen sind und seit Jahren auf die Schutzwürdigkeit ihrer Produkte im Rahmen der Koexistenz hinweisen. Die Imkerei ist beim GVO-Anbau des Weiteren auf eindeutige und wirksame Regelungen bei Sicherheitsabständen, Haftungs- und Kennzeichnungsfragen angewiesen, so die Vertreter des D.I.B., DBIB, mellifera und der Imkerfachgruppen bioland und demeter. Das hat auch der Bundesrat schon am 30.11.2007 durch eine Entschließung von der Bundesregierung gefordert, um die Koexistenz der Imkerei neben einem GVO-Anbau zu gewährleisten.

Dazu Peter Maske, Präsident des Deutschen Imkerbundes e. V. (D.I.B.): „Die Imkerverbände vertrauen nun darauf, dass Ministerin

Aigner auch die anderen notwendigen Schritte zur Sicherung der Imkerei entschieden vorwärts bringt.“

Keine Genkartoffeln mehr

Vor fünf Jahren wurde in der südlichen Mürztregion die transgene BASF-Kartoffel Amflora erstmals auf gut zwanzig Hektar freigesetzt. Auf ähnlich großen Flächen fanden hier bis 2009 weitere Freisetzungen und im Jahr 2010 auch der erste kommerzielle Anbau nach der EU-Zulassung statt. (Wir berichteten mehrfach in D.I.B. AKTUELL.)

Nun ist Amflora Geschichte. BASF beendete das Projekt endgültig, nachdem die Kartoffel 2011 auf nur noch zwei Hektar im Üplinger Gentechnik-Schaugarten (Sachsen-Anhalt) angebaut worden war. Da Amflora in Deutschland die einzige zugelassene transgene Pflanze ist, gibt es 2012 keinerlei Anbau mehr, selbst die Freisetzungen sind auf knapp einen Hektar in Sachsen-



Am 12. Juni verfassen die Vertreter der Imkerverbände gemeinsam eine Presseerklärung und begrüßen darin ausdrücklich die Haltung Ilse Aigners zur Nulltoleranz.
Foto: D.I.B.





Anhalt geschrumpft.

Als Amflora vor fünf Jahren in Deutschland erstmals angebaut wurde, gab es dagegen bundesweit noch mehr als dreitausend Hektar Agrogentechnik mit der Perspektive, dass diese Fläche immer weiter wächst.

GV-Soja als sicher eingestuft

Deutsche Organisationen kritisieren EFSA

(aid) - Die gentechnisch veränderte Sojasorte 40-3-2 ist von der Europäischen Behörde für Lebensmittelsicherheit (EFSA) als sicher eingestuft worden. Die Sojasorte ist resistent gegen den zuletzt stark in die Kritik geratenen Pflanzenschutzwirkstoff Glyphosat. In den Vereinigten Staaten, Argentinien und Brasilien wird die Sorte bereits seit Jahren angebaut.

Die sogenannte "Roundup-Ready"-Sorte soll auch in Europa vermarktet werden. Dafür fehlte bisher aber die Zulassung. Die positive Stellungnahme der EFSA ist ein erster Schritt dorthin. Über die endgültige Zulassung müssen die EU-Mitgliedsstaaten oder die EU-Kommission entscheiden. Kritik am EFSA-Gutachten äußerte unter anderem das gentechnikkritische Beratungsinstitut Testbiotech. Danach sei die Risikobeurteilung der GV-Sojasorte nicht vollständig. Für die gesundheitlichen Auswirkungen der Pestizidrückstände sei im EFSA-Gutachten kein Monitoring vorgesehen. Das schreiben aber die EU-Regeln vor.

In Deutschland sind nur wenige Standorte aus klimatischen Gründen für den Sojaanbau geeignet.

Unabhängig vom Ausgang des Zulassungsverfahrens erscheine es daher fraglich, ob deutsche Bauern die GV-Sorte überhaupt anbauen würden, heißt es auf der Internetseite Biotechnologie des Bundesforschungsministeriums.

Mehr Sorten in Ländern ohne Gentechnik

(aid) - In der Europäischen Union werden bisher nur in Spanien und Portugal große Flächen mit gentechnisch veränderten Pflanzen (GV-Pflanzen) angebaut. Die meisten anderen Mitgliedsstaaten der EU haben sich gegen deren Anbau entschieden. Die Entscheidung gegen den Anbau von GV-Pflanzen bedeutet keine Einschränkung der Bauern bei der Auswahl der Sorten. Das zeigt eine Studie des CREDA, des spanischen Forschungszentrums Agri-Food Economy & Development.

In Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern anderer Einrichtungen wurden Daten aus den USA sowie die Saatgutkataloge aus Österreich, der Schweiz, Deutschland und Spanien ausgewertet. Wie viele Sorten und Varietäten standen den Landwirten theoretisch zur Verfügung und welche Entwicklung nimmt dieses Angebot seit Mitte der 90er Jahre?

"Der Trend in der EU ist aufwärts: Wir haben mehr Sorten als früher", sagte Dr. Angelika Hilbeck, die das Projekt in Bremen vorstellte. In Ländern, die auf gentechnisch veränderte Pflanzen setzen, hat dagegen die Anzahl der erhältlichen Sorten deutlich abgenommen. In den USA sank die Gesamtzahl in-



nerhalb kurzer Zeit von 2005 bis 2011 um etwa 17 Prozent. Zwar steigt in Ländern, die Gentechnik im Anbau zulassen, die Anzahl an GV-Sorten im Angebot, gleichzeitig sinkt aber die der gentechnikfreien und die Gesamtzahl der überhaupt erhältlichen Sorten. Das erklärt sich durch die Konzentration am Saatgutmarkt: GV-Saatgut wird von wenigen Marktteilnehmern vertrieben, während es bei herkömmlicher Züchtung eine große Anzahl von Anbietern gibt.



Frühtrachternte enttäuschend

Eine erste Auswertung der Erhebung der Frühtrachternte fasst das zusammen, was nahezu jeder Imker bestätigen kann: Die Frühtrachternte ist sehr schlecht ausgefallen.

Die Tabelle zeigt die Umfrageergebnisse im Verhältnis zur Vorjahresernte. Im Mittel haben nur 80 % der an der Umfrage teilnehmenden Imker überhaupt bis zum Stichtag der Frühtracht 15. Juni Honig geerntet. Diese Imker konnten ihren Völkern im Schnitt 16,3 kg Honig entnehmen. Berücksichtigt man die 20 % Imkereien, die keine Frühtracht geerntet haben, liegt der Ertragsdurchschnitt pro Volk noch niedriger. Im sicherlich überdurchschnittlichen Vorjahr waren es im Mittel 27,3 kg pro Volk, die als Ernte angegeben wurden.

Für Regionen mit geringer Rückmeldequote (kursiv) ist die Aussagekraft der Ergebnisse unsicher. Hier wünschen wir uns noch mehr Daten.

Die Erhebung zur Sommertracht läuft derzeit und ist unter www.bienenkunde.rlp.de abrufbar.

Dr. Christoph Otten

Fachzentrum Bienen und Imkerei Mayen

E-Mail: Christoph.Otten@dlr.rlp.de

Erhebung Frühtrachternte 2012

Bundesland	Meldungen	Frühtrachternte 2012 (kg)	Frühtrachternte 2011 (kg)
Baden-Württemberg	81	14,1	21,9
Bayern	209	16,4	23,9
Berlin	10	17,8	17,0
Brandenburg	3	10,3	27,4
Bremen	1	17,0	22,0
Hamburg	10	14,3	31,1
Hessen	100	17,3	32,1
Mecklenburg-Vorpommern	5	20,8	37,0
Niedersachsen	43	19,5	29,1
Nordrhein-Westfalen	200	14,7	26,9
Rheinland-Pfalz	148	16,9	31,2
Saarland	30	12,1	32,6
Sachsen	15	20,0	29,9
Sachsen-Anhalt	3	31,3	23,9
Schleswig-Holstein	21	20,3	31,1
Thüringen	25	25,9	34,9
Deutschland	904	16,5	27,5

Imkerverbände tauschen sich mit Grünen-Politiker aus

Am Vortag des Verbändetreffens und Politischen Abends in Berlin nutzten Vertreter der Imkerverbände am 11. Juni die Gelegenheit zu einem Fachgespräch mit dem Bundestagsabgeordneten und Sprecher für Agro-Gentechnik, Harald Ebner, und dessen Mitarbeitern.



An dem zweieinhalbstündigen Gespräch im Berliner Paul-Löbe-Haus nahmen für den D.I.B. Präsident Peter Maske und Vizepräsident Ulrich Kinkel, für den DBIB Präsident Manfred Hederer, 2. Vorsitzender Walter Haefeker und Dieter Kremerskothen, für den mellifera e. V. Thomas Radetzki, für den Bioland e. V. Sprecher des Bioland-Bundesfachausschusses für Imkerei, Albrecht Pausch, für demeter Michael Weiler, für die Initiative „Berlin summt“ Corinna Hölzer und der Erfinder des „Nassenheider Verdunstlers“ Bruno Becker teil.

Im Einzelnen wurden folgende Themengebiete angerissen:

Bienenfreundliche Landwirtschaft – Chancen der GAP-Reform 2014
Präsident Maske schnitt in einem Kurzvortrag folgende Fragen an:

- Was bemerken wir bei den Bienen?
- Wie können wir die „Signale“ deuten?
- Was benötigen die Bienen an Futter und Umweltbedingungen?
- Wann ist der „Tisch“ reich gedeckt?
- Wie sieht intensive Landwirtschaft aus?
- Wie können wir wieder mehr Blütenvielfalt erreichen?
- Was sollen wir von der GAP-Reform fordern?

H. Ebner begrüßte die vorgestellten Gedanken. Eine Diskussion entstand bei der „Durchwachsenen Silphie“, die zwar übereinstimmend als Alternative zu Mais gesehen wird, jedoch noch Forschungsbedarf hierzu besteht.

Thema GVO

Hier ging Thomas Radetzki auf die gesellschaftlichen Effekte des EuGH-Urteils, die Diskussion des

EuGH-Urteils in der Politik, die Versuche der Politik und der EU, die Null-Toleranz aufzuweichen, das positive Urteil des BVerwG vom Februar 2012 zur Reinheit des Saatgutes und auf das Urteil des BayVGH in Leipzig ein. Ebner sagte, es käme nun darauf an, wie Ministerin Aigner mit ihrer Ablehnung zur Aufweichung der Nulltoleranz umgehe und Verbündete für die Ablehnung zu finden. Eine grundsätzliche Frage in der Gentechnik sei noch, wie die gentechnikfreie Landwirtschaft geschützt werden könne.

Bienengefährliche Pestizide

Im Vorwort stellte W. Haefeker klar, dass seine Erläuterungen zum Thema sich nicht gegen Landwirte richten würden, sondern gegen die Vorgaben der GAP. Agrarpolitik sei auch immer „Bienenpolitik“, da Imkerei ein offenes System sei. Haefeker stellte die Gefährlichkeit der Neonicotinoide vor, die durch mehrere Studien bewiesen sei. Weitere Themen waren Synergien zwischen Nosema und Pflanzenschutzmitteln (PSM), die Anpassung der Zulassungsbedingungen bei PSM und das Vorgehen der Zulassungsbehörde EFSA bei Zulassungsmängeln. Ebner informierte die Teilnehmer über den Entwurf einer „Kleine Bundestagsanfrage“. Angesprochen wurde weiterhin die BienenSchVO, in der noch immer Kartoffeln ausgenommen sind, jedoch jährlich Bienenverluste nach Insektizid-Spritzungen entstehen.

Varroabekämpfung

Zu diesem Thema erklärte Manfred Hederer:

- Schädigung der Bienenvölker durch Varroa ganzjährig vorhanden.
- In Deutschland unterliegen alle Bekämpfungsmittel dem Arzneimittelrecht, was nicht in allen EU-Ländern so ist.
- Wer das Problem kennt, kommt auch gut damit zurecht.
- Forderung der 85 %igen AS.
- Dr. Eva Rademacher, FU Berlin, habe Probleme bei der Oxalsäure festgestellt.
- Der Wirkmechanismus der AS auf die Varroen sei derzeit wissenschaftlich noch nicht bekannt – der DBIB habe dies bei der Fa. Bayer vorgetragen und jetzt werde dort geforscht.

MdB Ebner fragte den D.I.B., wie die Varroabekämpfung gesehen werde. Peter Maske erklärte, dass das Ziel eine Bienenhaltung ohne Medikamenteneinsatz sein müsse. Die Behandlung sollte nach der Schadschwelle erfolgen, wozu leicht einsetzbare „Messeinrichtungen“ erforderlich seien und eine Nachzucht von Völkern erfolgen sollte, die genetisch gesichert eine Varroatoleranz besitzen. Dem stimmte Ebner zu.

Imkernachwuchs

Die Biologin und Nicht-Imkerin Corinna Hölzer sagte, dass ihr Anliegen die biologische Vielfalt sei. Diese könne am besten mit der Honigbiene erreicht werden. Mit ihrem Projekt sei viel Medieninteresse und die Kombination „Stadt und Natur“ erreicht worden. Nachfragen gebe es auch in weiteren großen Städten und sie wünsche sich von den Imkerverbänden eine entsprechende Unterstützung.





Aktuelle Entwicklung bei Feuerbrand

Durchbruch bei der Feuerbrandbekämpfung

Der Feuerbrand ist eine Existenz bedrohende Bakterienkrankheit für den erwerbsmäßigen Kernobstbau. Baden-Württemberg als wärmste Region Deutschlands ist mit 11.000 Hektar Apfel- und Birnenanlagen besonders betroffen. Die Krankheit wurde hier 1981 erstmalig bei Lahr festgestellt. Seit 1994 wird unter strengen Auflagen und Sonderregelungen („Gefahr in Verzug“ mangels fehlender Zulassung) die Feuerbrandinfektion mit dem Antibiotikum Streptomycin bekämpft.

Belasteter Honig

2001 traten erstmals Rückstände auf, nachdem die zulässige Höchstmenge von Streptomycinsulfat im Honig von 0,2 auf 0,02 mg/kg gesenkt worden war. Nachdem 2008 die zulässige Höchstmenge auf 0,01 mg/kg abgesenkt wurde, verunsichern Meldungen über mit Antibiotika belasteten Honig, der vom Land aufgekauft und der Biogaserzeugung zugeführt wird, weiter. Diese Rückstandsrisiken und die fehlende gesellschaftliche Akzeptanz von Streptomycinanwendungen im Obstbau führten zu einer fieberhaften Suche nach alternativen Substanzen. 2003 wurde das „Strategiepapier zur Bekämpfung des Feuerbrandregens im Obstbau ohne Antibiotika“ vom Bundeslandwirtschaftsministerium auf fünf Jahre verabschiedet und nach-

folgend um weitere fünf Jahre bis 2012 verlängert.

Hoher Wirkungsgrad

Inzwischen ist ein Durchbruch gelungen. Der Tierarzneimittelhersteller CHEVITA aus Pfaffenhofen hat seit 2010 ein Präparat mit dem Codewort „LMA“ im amtlichen Testverfahren. Die Ergebnisse des dreijährigen Versuches wurden am 24. Mai 2012 vom Institut für Pflanzenschutz im Obst- und Weinbau des Julius-Kühn-Instituts auf der bundesweit einzigen Freilandversuchsfläche für Feuerbrand in Kirschgartshausen vorgestellt. Der Wirkungsgrad von „LMA“ liegt bei 70 – 80 Prozent und damit im Durchschnitt nur 10 Prozent unter dem Streptomycin. Zudem besteht kein Fruchtberostungsrisiko, das Präparat ist mit Fungiziden mischbar, die Raubmilbenpopulation bleibt ausreichend erhalten und die Rückstandsuntersuchungen bei Äpfeln und Honig sind negativ.

Zufriedene Gesichter

Die anwesenden Vertreter von Obstbau und Imkerei waren beeindruckt. Zudem bestätigten die Teilnehmer der Freilandversuche übereinstimmend die problemlose Ausbringung der gebrauchsfertigen Mischung mit den vorhandenen Sprühgeräten. Der Wirkstoff von „LMA“ ist Aluminiumkaliumsulfat, als Kaliummalaun bekannt, u. a. Bestandteil in Knetmasse. Wie Dr. Ing. Hans Siebenlist und Dr. Ulf Abele von CHEVITA verdeutlichen, ist er bei der EU als Lebensmittelzusatzstoff gelistet und das Präparat damit auch im ökologischen Obstbau einsetzbar.

Schnelle Zulassung gefordert

Nach Dr. Siebenlist kann CHEVITA jede nachgefragte Menge des Feuerbrandpräparates marktgerecht mit einer Vorlaufzeit von vier Monaten zur Verfügung stellen. Allerdings sei der Wirkstoff eben nicht als Pflanzenschutzmittel gelistet. Er schätzt deshalb eine Dauer von drei Jahren bis zur nationalen Zulassung.

Viel zu lange, betonten die anwesenden Vertreter von Obstbau und Imkerei, Franz Josef Müller, Präsident des Erwerbsobstbauverbandes Baden-Württemberg, erklärte:

„Wir haben den Mitgliedern empfohlen, 2012 die Bestände an Streptomycin aufzubrechen. 2013 muss das neue Präparat für den Einsatz zur Verfügung stehen!“ Dies kann nach Art. 53 des neuen Pflanzenschutzgesetzes über die „Notfallzulassung“ ermöglicht werden. Müller weiter: „Politischer Druck ist gefragt, und die Allianz mit den Imkern hat sich bewährt.“

Ekkehard Hülsmann, Präsident der badischen Imker, sicherte volle Unterstützung zu: „Streptomycin ist Geschichte, die bessere Alternative wartet 2013 anwendungsreif auf die Markteinführung.“ Erste politische Kontakte im Land und auf Bundesebene sind aufgenommen. Alexander Bonde, Minister für ländlichen Raum und Verbraucherschutz BW, begrüßt die Entwicklung: „Wir haben größtes Interesse, vom Streptomycin wegzukommen.“

Ekkehard Hülsmann, Bahnhofstr. 35, 77767 Appenweiler



Feuerbrand im ökologischen Obstbau - Praxisreife Strategien zur Bekämpfung entwickelt

(aid) Der Erreger des Feuerbrandes (*Erwinia amylovora*) kann im Obstbau erhebliche Schäden verursachen. Die Bekämpfung ist nur durch Rückschnitt betroffener Äste, Rodung von Bäumen oder ganzer Anlagen möglich. In Ausnahmefällen wird auch Streptomycin zur Bekämpfung des Erregers eingesetzt. Um solche drastischen Maßnahmen zu vermeiden, sucht man im ökologischen Obstbau dringend nach wirksamen Alternativen. Der Fokus liegt dabei auf der Eindämmung der Symptome durch kulturtechnische Maßnahmen und den vorbeugenden Einsatz verschiedener Präparate.

Im Rahmen des Bundesprogramm Ökologischer Landbau und andere Formen nachhaltiger Landwirtschaft (BÖLN) haben Wissenschaftler der Universität Konstanz die Wirkung von 64 verschiedenen Substanzen geprüft, die wirksamsten Präparate selektiert und in Freilandversuchen Strategien zur Vorbeugung der Krankheit entwickelt. Dabei zeigten die Präparate BlossomProtect und das Gesteinsmehl Myco-Sin die besten Ergebnisse. Drei bis vier Anwendungen von BlossomProtect führten allerdings bei empfindlichen Sorten wie Golden Delicious, Jonagold und Elstar zu einer verstärkten Berostung der Früchte. Deshalb empfehlen die Forscher, die Zahl der Behandlungen bei diesen Sorten auf zwei Anwendungen zu begrenzen. Auch Kupfer sollte hier zu-

rückhaltend eingesetzt werden. Sind aufgrund der Witterung weitere Behandlungen notwendig, empfiehlt es sich, BlossomProtect im Wechsel mit Myco-Sin auszubringen. Die Kombination mit schwefelhaltigen Mitteln gegen Apfelschorf wie Schwefelkalk und Netzschwefel beeinflusste die Wirksamkeit von BlossomProtect (biotechnologisches Bakterizid) nicht. Die Mischung mit anderen Präparaten reduzierte die Wirkung dagegen deutlich. Als gute Alternative gegen Feuerbrand und Schorf bewährte sich in den mehrjährigen Versuchen auch eine Kombination aus Myco-Sin und Netzschwefel. Diese Strategie erwies sich als ähnlich wirksam gegen Feuerbrand wie der alleinige Einsatz von BlossomProtect. Gleichzeitig ließ sich durch die Kombination beider Wirkstoffe die Zahl der Applikationen verringern. Beide Strategien werden bereits in der Praxis umgesetzt.

Feuerbrand in Brandenburg

Das Deutsche Bienen Journal meldete in seiner August-Ausgabe, dass erstmals seit Jahren in Brandenburg Feuerbrand aufgetreten ist. Nach Auskunft des Pflanzenschutzdienstes sind vor allem Obstplantagen im Raum Frankfurt/Oder betroffen. Auch in anderen Regionen gab es erste positive Befunde.



Nachwuchsumfrage mit positivem Ergebnis

In D.I.B. AKTUELL 1/2012 baten wir alle Imkervereine, sich an einer Umfrage zu beteiligen, bei der geklärt werden sollte, wie es um die Schulung von Anfängern steht. Denn die Ausbildung in der Imkerei ist sehr wichtig, wenn auch, soweit im Freizeit- oder Nebenerwerbsbereich betrieben, nicht verpflichtend.

Rund 12 % aller angeschriebenen Vereine haben sich an der Umfrage beteiligt, so dass man die Ergebnisse als repräsentativ bewerten kann. Ein herzliches Dankeschön an alle, die sich die Zeit genommen und unseren Fragebogen ausgefüllt haben.

Zu den Ergebnissen:

Im Durchschnitt lag die Zahl der Neumitglieder in den teilnehmenden Vereinen bei zehn Personen. 71 % der Neuanfänger in der Umfrage waren Männer, 29 % Frauen. Somit ist perspektivisch davon auszugehen, dass sich die Frauenquote in der Imkerei in den kommenden Jahren weiter erhöhen wird. Von den gemeldeten Neuanfängern waren 3,2 % Jugendliche.

Besonders positiv zu bewerten ist die hohe Quote der Neueinsteiger, die einen Anfängerkurs besucht haben. Diese beträgt 85 %. Gefragt haben wir auch, wo der Anfängerkurs absolviert wurde. Hier kamen folgende Antworten: 71 % der Teilnehmer belegten einen



Kurs im Imkerverein, 13 % im Imker/Landesverband, 3 % in einem Bieneninstitut und 13 % nutzten andere Angebote (z. B. VHS).

Das Ergebnis zeigt, dass die dezentralen Kursangebote in den Regionen und in Wohnortnähe am häufigsten genutzt und deshalb auch zukünftig von großer Bedeutung sein werden. Es zeigt sich damit aber auch die hohe Bereitschaft der Ehrenamtlichen in den Vereinen, sich in die Förderung des Nachwuchses einzubringen.

Zuletzt haben wir gefragt, wann die Kurse belegt wurden: 64 % aller Neuanfänger machen einen Anfängerkurs vor dem Beitritt, 36 % nach Beitritt in den Verein. Dass heißt, dass die Kursangebote der Imkervereine auch eine wichtige Kontaktbörse sind, um Mitglieder für den Verein zu gewinnen.

„Von verschiedenen Seiten wird ein staatlicher Imkerschein gefordert. Die Umfrageergebnisse zeigen, dass wir mit dem derzeit angewandten Schulungssystem Anfängern einen guten fachlichen Start in die Imkerei gewährleisten und die Einsteiger diese auch nutzen. Mit der Verjüngung der Imkerschaft, die bereits begonnen hat, denke ich, sind Imkerinnen und Imker auch mehr in der Lage und bereit, sich regelmäßig freiwillig zu schulen sowie hierfür zusätzlich Online-Angebote zu nutzen.“, so GF B. Löwer

Imkerverbände im Portrait



Im Juni traf Petra Friedrich Manfred Hederer in Utting.

Wie bereits an anderen Stellen im Rundschreiben erwähnt, haben am 12. Juni sechs deutsche Imkerverbände die Berliner Resolution formuliert und weitere Verbände unterstützen das Positionspapier. Welche Verbände das im Einzelnen sind und welche Ziele sie verfolgen, das wollen wir in loser Folge in den nächsten Ausgaben von D.I.B. AKUELL mit Kurzportraits vorstellen. Heute beginnen wir mit dem **Deutschen Berufs und Erwerbs Imker Bund e. V. (DBIB)**.

Zur Geschichte:

1928 gründete eine Gruppe Imker in Soltau (Lüneburger Heide) den Deutschen Berufsimkerbund, um die Ziele und Interessen der Berufsimkerei zu vertreten. Nach dem 2. Weltkrieg wurde die Arbeit ab 1946 im Rahmen der damaligen Möglichkeiten wieder aufgenommen. In Süddeutschland gründete sich der Verband „Union Deutscher Erwerbssimker“, der sich 1970 mit dem Norddeutschen Verband zum DBIB zusammenschloss.

Präsidenten des DBIB:

1966 -1988

Imkermeister Karl Stöckmann

1989 – 2001

Imkermeister Günter Stecher

2001 – 2004 Ulrich Hofmann

seit 2004 - Manfred Hederer

Der DBIB wird derzeit von einem 4-köpfigen Vorstand geführt, dem Präsidenten Manfred Hederer, dem 2. Vorsitzenden Walter Haefeker, dem 3. Vorsitzenden Christoph Koch und der Schriftführerin Hedwig Riebe.

Der Vorstand der AG Nord, Andreas Müller, der Vorstand der AG Süd, Arno Bruder, sowie 4 weitere Beisitzer aus den AG's, sind direkt mit eingebunden.

Mit Landesgeschäftsführern ist der DBIB in den Bundesländern vertreten..

Lag die Wiege der Berufsimkerei im Norden, so ist diese heute relativ gleichmäßig über die Bundesrepublik verteilt. Nachholbedarf besteht laut DBIB noch in den neuen Bundesländern.



Am 27. Juni treffe ich Manfred Hederer zu einem Gespräch in seinem Heimatort Utting am Ammersee, eine Gemeinde mit 4.400 Einwohnern südwestlich von München.

Dort ist auch die Geschäftsstelle des Verbandes mit Günter Braun als Mitarbeiter ansässig. M. Hederer kommt aus der Druck- und Medien-Branche, führte 35 Jahre seine eigene Spezial-Druckerei, die nun sein Sohn übernommen hat. Jetzt widmet er sich ausschließlich und intensiv der Imkerei, zu der er bereits in der Kindheit Kontakt hatte.

Bei ortsansässigen Imkern entdeckte er damals seine Liebe zu den Insekten. Mit 23 Jahren begann er dann selbst, Bienen zu halten. Auch durch seinen Beruf bekam er Kontakt zur Imkerei. So gehörten spezielle Verlage zum Kundenkreis.

In den 90-iger Jahren lernte er durch den Fachberater für Bienenzucht Oberbayern, Arno Bruder, die Berufsimkerszene kennen. In den folgenden Jahren baute er seinen Völkerbestand aus. Hederer sagt heute: „Damals kannte ich kaum Freizeit. Um mich intensiv meiner Arbeit im DBIB-Vorstand widmen zu können, bewirtschaftete ich heute nur noch einen kleinen Teil meines früheren Bestandes.“

Red.: 2004 wurden Sie ins Amt des Präsidenten gewählt und wurden Nachfolger von Ulrich Hofmann. Was hat Ihnen Ihr Vorgänger für die Arbeit mit auf den Weg gegeben?

M. H.: Ulrich Hofmann war unser erster Präsident, der die Bedeutung von internationalen Kontakten ausbaute. Zu deren Fortentwicklung haben wir uns die intensive Kontaktpflege zu den Kollegen in allen Ländern, politische Impulse und PR- Arbeit als Schwerpunktziele gesetzt.

EU-Entscheidungen gewinnen auch im Bereich Bienenhaltung immer mehr an Bedeutung. Dieses zu festigen war Uli Hofmanns in- nigster Wunsch an uns Kollegen.

Um die Interessen der Berufs- und Erwerbs-Imker noch besser in Brüssel und Straßburg vertreten zu können, hat der DBIB mit anderen europäischen Imkerverbänden bereits 1998 den europäischen Berufsimkerverband EPBA (European Professional Beekeepers Association) mit gegründet. Die EPBA ist als EWIV notariell in Europa registriert. Wir sind hier Mitglied und unser 2. Vorsitzender Walter Haefeker ist deren amtierender Präsident.

Außerdem nehmen wir als Mitglied der COPA, CoEur und Apimondia unser internationales Mitspracherecht wahr.

Red.: Und wie sieht das im nationalen Rahmen aus?

M. H.: Auch hier leistet der Vorstand derzeit eine hervorragende Arbeit. Die Mitglieder nehmen an Veranstaltungen mit Vorträgen in vielzähligen Bereichen teil. Zu aktuellen Themen und Problemen der



Berufsimker ist der DBIB an Sitzungen in Brüssel, Straßburg, Bonn, Berlin beteiligt, wie auch in vielen Bundesländern.

Im Lauf der Zeit konnte das Vorstands-Team viele positive Punkte mit Vorteilen für die Imkerei erreichen: Zugang zur Agrardiesel-Förderung. Zahlungen aus den EU-Fördermitteln zur technischen Hilfe (ehem. 1221/97). Der DBIB setzt sich weiterhin ein für: Aufhebung des Sonntags-Fahrverbotes für die Imkerei, Verbot des Anbaus gentechnisch veränderter Pflanzen und gegen die Anwendung bestimmter Pflanzenschutzmittel. Außerdem kritisiert der DBIB, die gezielte gesetzliche Benachteiligung bei der Beitragsbemessung und Zahlung an die Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft.

Red.: Welche Ziele hat ihre Lobbyarbeit?

M. H.: Da gibt es nur ein Ziel: Die Biene noch tiefer ins Umweltbewusstsein der Politik zu bringen. Ich bin der Auffassung, politische Verbindungen sind das A und O; und das parteiübergreifend. Da sollte es keine Beschränkungen geben.

Trotz, dass ich seit vielen Jahren CSU-Mitglied bin, pflege ich sehr gute Verbindungen zu allen Parteien, da darf sich nichts ausschließen.

Diese Einstellung hat uns bei unserer Arbeit schon sehr geholfen.

Red.: Wie sehen Sie die Mitgliederentwicklung des DBIB?



M. H.: Wir haben derzeit ca. 650 Mitglieder, die von 100 bis 1200 Völker halten.

Während meiner Amtszeit habe ich mir das persönliche Ziel gesetzt, unsere Mitgliederzahl zu steigern. Noch sind aber viele Berufsimker nicht organisiert. Daran müssen wir weiter arbeiten.

Red.: Welche Vorteile hätte der Einzelne von einer Mitgliedschaft im DBIB?

M. H.: Je größer die Anzahl der Mitglieder, desto besser wird die Organisation bei Entscheidungsträgern wahrgenommen und können Ziele durchgesetzt werden, die letztendlich jedem einzelnen Imker nutzen, ob groß oder klein.

Der DBIB organisiert im Jahr zwei Großveranstaltungen, mit großen Ausstellungen

- die Soltauer-Groß-Imkertage im Januar und
- die Süddeutschen Berufs- und Erwerbs-Imkertage in Donaueschingen Ende Oktober.

Diese Veranstaltungen haben sich zu den wichtigsten Kontaktbörsen entwickelt, wir bieten auch Seminare, Workshops und Vorträge an. Unsere Mitglieder haben begünstigten Eintritt zu unseren Veranstaltungen und Ermäßigung bei Seminaren. Sie bekommen viermal im Jahr das IT-Magazin mit einer 8-seitigen Beilage „DBIB-news“. Dort können sie kostenlos im „Marktplatz“ inserieren.

Wichtige Themen werden tagesaktuell per E-Mail den Mitgliedern zur Verfügung gestellt.

Red.: Sie haben vor einigen Jahren begonnen, Landesverbandsvertreter in Ihren Reihen zu benennen, warum?

M. H.: Diese Entscheidung wurde aus Gründen der föderalistischen Struktur in Deutschland getroffen und sie hat sich bewährt. Mit verschiedenen D.I.B.-Imker-/Landesverbänden hat sich eine sehr gute Zusammenarbeit entwickelt, bei anderen sollte das noch besser werden.

Red.: Herr Hederer, Sie haben von 2005 bis 2011 im Präsidium des D.I.B. als Beisitzer gearbeitet. Wie war für Sie die Zusammenarbeit?

M. H.: Ich bin seit 12 Jahren erst Mitglied im Deutschen Imkerbund, war einige Jahre Vorsitzender des Kreisimkervereins in Landsberg am Lech. Auch die meisten unserer DBIB-Mitglieder sind Mitglied im Deutschen Imkerbund. Eine Spaltung von Berufs- und Freizeitimkerei lehne ich ab, denn wir alle haben insgesamt die gleichen Probleme. Aus diesem Grund war mir die Arbeit im DIB-Präsidium sehr wichtig und ich habe sie gern geleistet.

Meine derzeitige ehrenamtliche Arbeit für den D.I.B. ist die als Beirat für Berufsimker und im Werbeausschuss.

Red.: Wie fanden Sie das Treffen am 12. Juni in Berlin?

M. H.: Ein solches Treffen war schon lange überfällig und die Er-



gebnisse sehr gut. Dies war ein wichtiges und gutes Zeichen von uns an die Politik. Wir sind dafür, dass solche Treffen regelmäßig wiederholt werden. Ein Kompliment für die gelungene Organisation und Präsentation an Frau Löwer und ihr Team.

Red.: Gestern wurde in Fürstentfeldbruck auf dem Deutschen Bauernntag Joachim Rukwied als neuer Bauernpräsident gewählt, gut oder schlecht für die Imkerei?

M. H.: Nach erster Einschätzung denke ich, dass es für uns Imker nicht einfacher werden wird. Die Diskussion und Auseinandersetzung mit dem DBV, bei dem wir übrigens auch assoziiertes Mitglied sind, war immer schon recht intensiv. Diese Auseinandersetzung wollen wir gerne auch mit dem neuen Mann an der Spitze führen und wir scheuen auch keine Konfrontation. Jedoch denke ich, dass auch J. Rukwied den Druck aus Brüssel spüren wird und sich zukünftig gute Chancen für die Bienenhaltung durch die neue Agrarförderung ergeben könnten. Wir haben am 12. Juni mit der Berliner Resolution unsere Positionen klar formuliert.

Red.: Wie schätzen Sie die Auswirkungen des so genannten Honigurteils des EuGH einige Monate nach Verkündung ein?

M. H.: Welche Auswirkungen es letztendlich in vollem Umfang haben wird, ist noch nicht ab-



schätzbar. Dreh- und Angelpunkt wird hier Brüssel sein. Bisher hat es aber eine positive Auswirkung auf den deutschen und internationalen Honigmarkt.

Red.: Wie sehen Sie die Vermarktungsmöglichkeiten in Deutschland überhaupt?

M. H.: Die Vermarktungsmöglichkeiten sind grundsätzlich gut, wobei sie in den 80-iger Jahren schon einmal besser waren. Unser Anteil ist ja nur noch 20 % am deutschen Markt. Hier wünsche ich mir ein noch marktorientierteres Denken, z. B. mehr Förderung von regionalen Vermarktungsketten. Eine Erhöhung des Marktanteils könnten wir auch dadurch erreichen, dass wieder mehr Bienenvölker gehalten werden. Das kann man aber nur mit einer guten Betriebsweise erreichen.

Red.: Wie müsste diese aussehen?

M. H.: Z. B. durch Modernisierung des Equipments und einfachen praktischen Magazinen, mit denen jeder gut arbeiten kann, mit der Anwendung des angepassten Brutraums und einer Qualifizierung der Imker.

Red.: Immer wieder wird vor allem von Berufsimkerseite ein „Bienenführerschein“ gefordert. Sind Sie für Pflichtschulungen von Anfängern?

M. H.: Ich halte derzeit noch eine

optimale freiwillige Qualifizierungsmöglichkeit für Imker, zentral oder dezentral, für die gute Wahl. Jedoch würde ich es begrüßen, wenn es eine standardisierte Prüfung gebe, mit der der Wissensstand des Anfängers abgeklärt werden kann.

Hier könnte der DIB an die Vermarkter seiner großen Marke, eine begehrte Auszeichnung ins Leben rufen und das Können der Imker damit nachhaltig steigern. Denn: Erfolg ist immer freiwillig.

Red.: Wie wichtig ist PR-Arbeit für Sie?

M. H.: Sehr wichtig. Während meiner Amtszeit waren bereits 48 Fernsehteams zu Dreharbeiten bei mir. Viele Rundfunk-Interviews und jede Menge Artikel in Zeitungen und Zeitschriften sind entstanden. Wir haben gute öffentlichkeitswirksame Aktionen und Produkte ins Leben gerufen, z. B. die bienenfreundlichen Siegel: die „Faire Milch“, das internationale „CERTIFIED BEE FRIENDLY“ für alle möglichen Branchen - oder das neueste Konzept des „Flower-Power-Strom bzw. -Gas“, also Energie aus blühenden Pflanzen. Die Arbeit mit sozialen Netzwerken haben wir in der Pipeline, aber da gibt es vorrangigere Aufgaben.

Red.: Was erwartet der DBIB zukünftig vom D.I.B.?

M. H.: Wir würden uns wünschen, dass der D.I.B. ein Mitglied in der EPBA wird, damit wir in der EU und Brüssel gemeinsam mit allen



Europäern wirksamer agieren können.

Ansonsten sehe ich unsere Zusammenarbeit als gut und ausbaufähig an.

Red. Ich danke Ihnen für das Gespräch und wünsche Ihnen weiterhin alles Gute.



Für junge Imker

Deutschland auch beim 3. „International Meeting of Young Beekeepers“ (IMYB) vertreten

Felix Busch, Leon Hengst und Dominik Reinold aus der Schul-AG „Unnas Honigdiebe“ haben Deutschland beim 3. **Internationalen Jugendwettbewerb** vom 9.-11. Juli in Prag erfolgreich vertreten, bei dem sich dieses Mal 14 Nationen (Österreich, Bosnien & Herzegowina, Tschechische Republik, England, Deutschland, Irland, Israel, Liechtenstein, Niederlande, Polen, Slowakei, Schottland, Slowenien, Wales) beteiligten.

Gemeinsam mit den Teamleitern Katrin und Dr. Hartmut Fahrenhorst waren die Jungimker aus Deutschland am 9. Juli in die tschechische Hauptstadt gereist, die als Austragungsort von den tschechischen Imkerkollegen angeboten wurde, da die Schweiz als eigentlicher Austragungsort kurzfristig ausfiel.

Nach einer problemlosen Busreise wurden die deutschen Gäste herzlich vom Organisations-team begrüßt. Untergebracht waren die Teilnehmer im SOUOS, einer Hotelfachschule am östlichen Stadtrand von Prag. Die ca. einstündige Eröffnungszeremonie fand am 10. Juli im Senat des Parlaments der tschechischen Republik statt, bei der Politiker und offizielle Vertreter des tschechischen Imkerbundes sowie die Organisatoren des IMYB zu Wort kamen. Dr. Hartmut Fahrenhorst lud in diesem festlichen Rahmen die Imkerjugend Europas und der Welt zum nächsten IMYB-Treffen 2013 nach Münster ein. Bei einem abwechslungsreichen Kulturprogramm wurden die Sehenswürdigkeiten der Prager Burg und der Altstadt besichtigt. Der Tag klang am Abend mit einer gemeinsamen Bootstour auf der Moldau aus. Am 11. Juli fuhren die jungen Imker zum Bieneninstitut nach Dol. Dort fand der Wettbewerb statt. Neben einem allgemeinen Test mit 30 unterschiedlichen Fragen zu den Bienen und zur Imkerei wurden die Kenntnisse der einzelnen Teilnehmer in den Bereichen Bienenpflanzen,



Die Teilnehmer des Treffens in der Prager Innenstadt.



Festliche Eröffnungszeremonie im tschechischen Parlament.



Tag der Prüfung: Die Jungimker müssen ihr fachliches Wissen beweisen.



Anatomie und Mikroskopie, Honigbeurteilung, Zuordnen von Imkergeräten, Umgang mit den Bienen und Beurteilung des Bienenvolkes geprüft. Die Betreuer der Jungimker waren während des Wettbewerbs nicht anwesend, sie hatten ein interessantes Programm in Prag und Dol. Nach dem Abendessen fand in der Turnhalle des SOUOS die Siegerehrung statt. Hierbei wurden die drei Sieger im Einzelwettbewerb und im Mannschaftswettbewerb geehrt.

Einzelwettbewerb:

1. Veronika Sebkova Tschechische Republik
2. Marie Machacova Tschechische Republik
3. Manfred Gschwentner Österreich

Mannschaften:

1. Tschechische Republik
2. Österreich
3. Polen

Nach dieser Ehrung wurde jede Mannschaft mit ihren Betreuern aufgerufen. Jeder Teilnehmer erhielt eine Urkunde und eine Medaille. Das deutsche Team belegte den 7. Platz. Ihm wurde ein Wanderpokal als Zeichen für die nächste IMYB-Veranstaltung 2013 in Münster überreicht. Dieser Wanderpokal soll in Münster an das IMYB-Land 2014 übergeben werden.

Einige professionelle Unterhaltungseinlagen und schöne Vorstellungen der Länder rundeten das Tagesprogramm am Abend ab. Es wurde dabei sehr deutlich, dass die jungen Menschen viele neue Freunde gefunden hatten.

Nach einer ruhigen Rückreise am 12. Juli mit einem Abstecher in die Elbmetropole Dresden erreichten „Unnas Honigdiebe“ am Abend wieder die Heimat, müde aber rundum zufrieden.

Alle Bilder des Treffens finden sie im Internet unter

http://adaptak.rajce.idnes.cz/IMYB_Prague_2012.

Wer sich im kommenden Jahr am IMYB in Münster beteiligen will, kann sich beim Deutschen Imkerbund bewerben. Die Ausschreibung mit Teilnahmebedingungen veröffentlichen wir im nächsten D.I.B. AKTUELL im Oktober sowie in den Imkerfachzeitschriften im November.



Auch Trachtpflanzenkunde steht auf dem Programm.



Die heiß begehrten Siegerpokale sowie der Wanderpokal des IMYB (rechts).



Die deutschen Teilnehmer mit ihren Betreuern.
Fotos: Tschechischer Imkerverband



Sommercamp der „Jungen Imker“ in Weimar

Innerhalb der zahlreichen Festveranstaltungen, die der wohl älteste deutsche Imkerverein „1832 Weimar e.V.“ in diesem Jahr zu seinem 175. Jubiläum veranstaltete, fand am 13./14.07.2012 das 1. Weimarer Sommerncamp für junge Imker statt. Bienenbegeisterte Jugendliche im Alter von 10 bis 16 Jahren trafen sich im Deutschen Bienenmuseum in Weimar, um ihre Erfahrungen bei der Bienenhaltung oder bei der Arbeit in einer Imker AG auszutauschen und um sich gegenseitig kennen zu lernen.

Die Veranstaltung begann mit einer Führung durch das Deutsche Bienenmuseum, bei der die Museumspädagogin Claudia Remus den Teilnehmern anschließend bestätigte, noch nie eine so interessierte und aufmerksame Jugendgruppe geführt zu haben. Dank vieler Fragen der Jugendlichen vergingen die zwei Stunden wie im Flug. Später konnten die Jugendlichen bei einem Bienenquiz vieles von dem Gehörten wiedergeben, aber auch ihr fundiertes Wissen über das Bienenleben und die Arbeit an den Völkern unter Beweis stellen.

Das Programm wechselte zwischen theoretischen und praktischen Veranstaltungen.

Am Bienenstand eines Weimarer Imkers wurden die praktischen Erfahrungen der Jugendlichen getestet. Hierzu wurden alle Teilnehmer in drei altersgemischte Gruppen aufgeteilt, die jeweils von einer erfahrenen Schülerin aus der AG „Junge Imker Weimar“ angeführt wurde. Jede Arbeitsgruppe

musste drei Aufgabenkomplexe bewältigen. Im ersten Teil waren einfache Arbeiten wie das Anzünden eines Smokers, das Drahten von Rähmchen und das Einlöten von Mittelwänden gefragt. Hier kam es nicht nur auf Schnelligkeit, sondern auch auf Sorgfalt und gute Teamarbeit an. Im zweiten Teil musste jede Gruppe ein Jungvolk auf acht Waben durchsehen, das Brutnest und die Futtervorräte einschätzen und die gezeichnete Königin suchen. Für den dritten Teil musste eine Wabe mit vielen ansitzenden Drohnen entnommen und auf den Wabenbock gestellt werden. Jeder Teilnehmer sollte mindestens zwei Drohnen von der Wabe „abpflücken“, zeichnen und in einem Weiselkäfig platzieren. Am Ende wurden alle gezeichneten Drohnen feierlich frei gelassen. Neben den Veranstaltungen rund um das Bienenleben gab es aber

auch viele Gelegenheiten zu Gesprächen und gemeinsamem Spiel. Am Freitagabend führte eine Wanderung vom Bienenmuseum über den geschichtsträchtigen Ehringsdorfer Steinbruch zum Schloss Belvedere und durch den nächtlichen Schlosspark. Dabei konnten einige der jüngsten Teilnehmer zum ersten Mal Glühwürmchen bewundern, Bienen mit Taschenlampe, wie sie behaupteten. Die gemeinsamen Mahlzeiten und Übernachtung erfolgten in den Räumen der benachbarten Waldorfschule. Die Eltern der Weimarer Teilnehmer sorgten für eine tolle Verpflegung, so dass das Ganze eine rundum gelungene Veranstaltung wurde. Für alle Teilnehmer stand am Ende fest: Im Sommer 2013 treffen wir uns wieder in Weimar!

Dieter Rocktäschel (Leiter der AG „Junge Imker Weimar“)



Freilassen der Drohnen
Foto: D. Rocktäschel





Aus den Regionen

In Nidderau-Schöneck Mitglieder mehr als vervierfacht

Jährlich veranstaltet der Imkerverein Nidderau-Schöneck ein Bienenfest, in diesem Jahr zum zwölften Mal. Durch diese regelmäßige Präsenz in der Öffentlichkeit konnte in den letzten zehn Jahren die Mitgliederzahl des Vereins von 20 auf 90 erhöht werden. „Viele der „Neuen“ kamen, nach einer Umfrage, über das Bienenfest auf die Idee, Imker zu werden“, so Erich Selzer, Zuchtbeauftragter des Vereins. Die Veranstaltung findet im Biengarten des Vereins statt, in dem ca. zwölf, sehr sanftmütige Völker, ein Top-Bar-Hive aus Glas mit Bienen, zwei Bienenkörbe mit Bienen und untergelegtem Spiegel, ein Schaukasten sowie Begattungskästchen für Besucher bereitstehen.



Besonderes Highlight auch in diesem Jahr: ein Bienenschwarm, wegen des Wetters dieses Mal unter einem Regenschirm. Auch ein Pflegevolk mit schlüpfenden Königinnen wurde in die Führungen einbezogen. Für die Qualität der Führungen sorgten zehn erfahrene Imker. Alle Völker wurden mehrmals geöffnet und die imkerlichen Arbeiten demonstriert. Eine Garten- und eine Bienen-Ralley



mit jeweils verschiedenen Suchaufgaben oder Fragen ergänzten das Programm. Kinder konnten basteln, kneten oder malen. Auch die Jungimker wurden einbezogen und zeigten Imker-Utensilien und Lehrbücher.

Natürlich konnte auch Honig gekostet und gekauft werden. Das Ganze rundete das beliebte Bienewettfliegen mit einzeln gezeichneten Bienen aus dem Schaukasten ab.

Parallel fand in einem Unterrichtsraum ein Vortrags- und Filmprogramm statt, bei dem im 30-Minuten-Takt ein 15-minütiger Vortrag oder Film mit verschiedenen Referenten lief. Themen z. B.: Wildbienen, Hummeln und Co, Keine Angst vor großen Brummern - Vom Leben der Hornissen, Wie werde ich Imker?, Kurze Einführung für Interessierte, Im Staat aus Wachs und Honig, Bienenweide: Was kann ich für die Bienen tun?, Eine Lesung mit Bildern aus „Summs und die Honigbienen“ wurde für Kinder ab 15 Jahren angeboten.



Erlebnis: Bauernhof mobil mit Imkerbeteiligung

Nur noch wenige Menschen in der Stadt haben direkten Kontakt zur Landwirtschaft. Mit attraktiven Mitmachaktionen, Ausstellungen und Informationen rund um die Herstellung von Lebensmitteln wird seit einigen Jahren deshalb ein Erlebnis: Bauernhof mobil in verschiedenen Großstädten durchgeführt, bei dem 2010 in Berlin und Münster auch die Imkerei als Teil der Landwirtschaft vertreten war und sich präsentierte. (Wir berichteten in D.I.B. AKTUELL.) In diesem Jahr war dies auch wieder so. Der Erlebnis: Bauernhof mobil ist ein Gemeinschaftsprojekt von Deutschem Bauernverband (DBV), Fördergemeinschaft Nachhaltiger Landwirtschaft e.V. (FNL) und information.medien.agrar e.V. (i.m.a), die vom 14.-16. Juni gemeinsam mit dem Bauern- und Winzerverband Rheinland-Pfalz Süd (BWV) und der Initiative „Innovation & Naturhaushalt“ den Platz der Deutschen Einheit in Ludwigshafen für drei Tage in einen Bauernhof verwandelten und etwa 7.500 Besucher begrüßen konnten. Besonders für die über 600 Schülerinnen und Schüler in mehr als 30 Schulklassen aus Ludwigshafen und Umgebung war ein abwechslungsreiches Programm organisiert worden. Einen wesentlichen Beitrag zum guten Gelingen der Veranstaltung, die unter dem Motto „Natur nutzen - Natur schützen“ stand, leistete der enge Dialog zwischen Vertretern der Initiative „Innovation & Naturhaushalt“ und dem Imkerverband Rheinland-Pfalz.



Fotos: FNL

Vorsitzender Klaus Eisele und die Mitarbeiterin der Geschäftsstelle des Landesverbandes, Iris Jahraus, betreuten den Informationsstand der Imker (Foto oben), der neben vielen Materialien auch für die Kinder Honig zur Verkostung bot. Professor Rudolf Aldag, Vorsitzender des Imkervereins Speyer, bilanzierte: „Der „Erlebnis: Bauernhof mobil“ ist eine gute Plattform, um den Kontakt zwischen Imkerei und Landwirtschaft weiter zu verbessern und Konfliktfelder zu bereinigen. Dazu zählt beispielsweise konkret, dass Wanderimker und Landwirte sich einfach mehr miteinander austauschen sollten.“

Vom 23. bis 25. August veranstaltete die FNL, der Rheinische Landwirtschafts-Verband (RLV) und die Initiative „Innovation & Naturhaushalt“ unter der Schirmherrschaft der nordrhein-westfälischen Ministerpräsidentin Hannelore Kraft den „Erlebnis: Bauernhof mobil“ auf dem Neumarkt in Köln.

Auch dieser Event stand unter dem Motto „Natur nutzen – Natur schützen“. Hier waren der Kreisimkerverband Köln und der Kölner Imkerverein von 1882 mit einem Infostand vertreten. Die Vereine hatten sich gemeinsam zum Ziel gesetzt, Interessenten für die Imkerei zu gewinnen und zu zeigen, dass Imkern in der Stadt möglich ist.

Weitere Informationen und Fotos zur Veranstaltung finden Sie auf: <http://www.erlebnisbauernhof-mobil.de/>.





„Tag des offenen Hofes“ in Pinzberg

An der Gemeinschaftsveranstaltung in Pinzberg (Landkreis Forchheim) am 8. Juli, die zusammen mit dem Bayerischen Bauernverband durchgeführt wurde, öffneten zahlreiche Betriebe ihre Hoftüren. Den Besucher erwartete ein informatives Programm, an dem sich viele Firmen, Behörden und Vereine beteiligten. An einer der 24 Stationen informierte der Forchheimer Imkerverein über das Bienenleben. Die Besucher konnten in dem aufgestellten Schaukasten das Innenleben eines Bienenvolkes betrachten - vom Ei bis zur fertigen Jungbiene. Dieser Anblick, der normalerweise nur dem Imker vorbehalten ist, begeisterte vor allem die kleinen Besucher. Neben vielen Familien zeigten aber auch Vertreter des öffentlichen Lebens großes Interesse an dem Stand. Honig aus der Region ist ein gefragtes Genussmittel, das man aber wie andere Produkte auch aus dem Ausland importieren kann. „Zur Bestäubung der heimischen Nutzpflanzen bedarf es jedoch neben den Insekten vor allem unserer Bienen“, so Erich Strauß, 1. Vorsitzender des Imkervereins. „Sie sorgen für den Erhalt der vielfältigen Arten bei den Pflanzen und schenken uns dafür zusätzlich noch den Honig, die Pollen und den Wachs. Darüber und noch über vieles mehr konnten wir die Besucher im Rahmen der Veranstaltung informieren. Die ausgelegten Broschüren und Darstellungen des D.I.B. unterstützten unsere Standbetreuer.“ Die Bienen sind beteiligt



Von links nach rechts: IV-Vorsitzender Erich Strauß, Landrat Reinhardt Glauber, Standbetreuer Engelbert Heidner und Walter Schwarze
Foto: IV Pinzberg

an einer optimalen Bestäubung der Blüten und tragen dazu bei, eine gute Obsternte zu erzielen. Davon profitiert auch das im Landkreis Forchheim gelegene Kirschenanbaugebiet - eines der größten geschlossenen Süßkirschenanbaugebiete in der Bundesrepublik Deutschland.

„Tag des offenen Bienenstockes“

Der Imkerverein Much-Marienfeld (IV Rheinland) hatte schon viele kreative Ideen, wenn es darum geht, Bienenhaltung öffentlich zu machen. Am 7./8. Juli machten die Imker aus dem „Tag der deutschen Imkerei“ die „Bienenroute 2012“, zu der vier Imker des Vereins Interessierten Einblick in die Freizeitimkerei boten. Dazu gehörten Franz Kaiser, der seine Standimkerei im reizvollen Wandergebiet des Naafbachtals betreibt. Gearbeitet wird dort in Seegeberger Beuten. Eine Wildblumenwiese zeigte den



Bienen-Route 2012



Tag des offenen Bienenstocks Regionale Imker laden ein

Samstag und Sonntag
7. und 8. Juli 2012
12.00 bis 18.00 Uhr



Imkerverein Much-Marienfeld

Besuchern, was Insekten schätzen. Imkerin Marianne Kehres (Titelfoto) betreut 16 ihrer Völker in ihrem bunten Garten mit einem



kleinen Bienenmuseum. Hier wird nach der Hohenheimer Betriebsweise geimkert. Außerdem wurde den Besuchern mit einer Ausstellung zum Thema Wachskreislauf die Verarbeitung und der Wert von Bienenwachs veranschaulicht.

Anke Scheel-Bücki ist eine Jungimkerin, die seit zwei Jahren in Einfachbeuten mit Zandermaß imkert. Sie erklärte sich bereit, Interessierten die Besonderheiten der Anfänge zu schildern, so z. B. übersehene Weiselzellen, Schwärme oder die erste Ernte des eigenen Honigs. Der vierte im Bunde war Josef Socko, der besonders das Thema Königinnenzucht und Ablegerbildung zeigte.

Angesprochen wurden mit der Bienenroute all diejenigen, die sich für dieses Hobby interessieren oder aber auch nur als Genießer mehr über die Entstehung, Qualität und breite Geschmacksvielfalt von Honig erfahren wollten.

Imker beteiligen sich an Festumzug

Kirchberg ist eine Stadt im Landkreis Zwickau, gelegen in einer reizvollen Mittelberglandschaft am Tor zum Erzgebirge. Vom 1.-10. Juni feierte Kirchberg nun seine 800-jährige Geschichte mit einer unvergesslichen Festwoche. Damit die Festwoche für die Einwohner und tausende Gäste unvergesslich wurde, waren viele Helfer im Einsatz. Auch der Imkerverein Kirchberg von 1886 u. U. beteiligte sich am Festumzug mit 161 Bildern (Foto rechts). „Unser Wagen war eine gelungene Werbung für die Imkerei und ist bei den zuschauern

sehr gut angekommen“, so Vereinsmitglied Werner Stelzer.

Bremer Imker feiern 125-jähriges Jubiläum

1887 trafen sich elf Imker in Lüssum und gründeten den Imkerverein Blumenthal. (Blumenthal gehörte nicht wie heute zu Bremen, sondern bis 1939 zu Hannover.) Viele Imkervereine, so auch der Imkerverein Bremen-Blumenthal, hatten in den zurückliegenden Jahren mit Überalterung und Mitgliederschwind zu kämpfen. „Das hat sich in den letzten drei Jahren dank verstärkter Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit zur Umweltproblematik langsam gewandelt. Die Presse hat sich den Problemen der Imkerschaft zugewandt und damit für mehr Aufmerksamkeit gesorgt“, sagt Werner Reinkelürs, Obmann für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit im Verein. So stiegen im Verein die Mitgliederzahlen nach oben, von 2008 (85) bis 2011 (100) und 2012 auf 105. Auch das Durchschnittsalter wurde entscheidend von 65 auf 55 gesenkt und die

Anzahl der imkernden Frauen wesentlich auf 25 % erhöht „Das Image: Imkern ist nur was für alte Opas, ist aufpoliert“, sagt Reinkelürs und weiter „Haben wir vielfach als im Verein organisierte Imker eher im „Geheimen“ gewirkt, so sind wir mit einem öffentlichen Fest zu unserem 125-jährigen Jubiläum in größerem Stil an die Öffentlichkeit getreten, mit einheitlichem Vereins-Shirt und im Stil eines offenen Tages.“

Auftakt bildete ein Empfang für geladene Gäste aus örtlicher Politik, Presse, Verbänden und Freunden. Danach boten Vereinsmitglieder an verschiedenen Informations- und Aktionsständen nicht nur imkerliches Wissen und Honig, sondern ebenso kreative Beschäftigungen für Kinder (Rätselparkour, Glücksrad, Bau von Wildbienenbehausungen, Blütenfilzen, Kerzendreher und Brennmalerei) an. Informationen über Propolisprodukte und Apitherapie bzw. Allergiebehandlung aus erster Hand vom betroffenen Vereinsmitglied rundeten das Angebot ab.

Foto: IV Kirchberg





Naherholung für Mensch und Tier in Herzogenaurach

Klaus Becker, Vorsitzender des Imkervereins Herzogenaurach in Bayern ist Sprecher des Arbeitskreises Natur, Landschaft, Landwirtschaft, Tierschutz (NaLawTiLa) in seiner Heimatgemeinde. Der Arbeitskreis befasst sich mit Natur und Landschaft, Zukunftsperspektiven der Landwirtschaft und der Förderung der artgerechten Tierhaltung. Becker setzt sich derzeit besonders für einen naturnahen Naherholungspark auf der Herzo Base ein, einem rund 114 Hektar umfassenden Gelände auf einer landschaftlich deutlich ausgeprägten Kuppe 1,6 km nord-östlich der Altstadt. Nach Jahrzehnten militärischer Nutzung entwickelte sich das Gebiet zu Herzogenaurachs jüngstem Stadtteil. Nach dem Abzug der Amerikanischen Streitkräfte 1992 lag das Gelände brach. Derzeitige Planungen sehen ein Wohn- und Gewerbegebiet vor. Als Sprecher von NaLawTiLa forderte Becker für den Stadtteil Herzo Base eine Zeidelweide als Grüngürtel mit den „B's“ für Bienen,

Bänke, Bäume wie: Eichen, Linden, Robinien, Buche, Erle, Ahorn, Walnuss, Esskastanienbäume (Marone), Kirschbäume, Ulme, Fichte, Tanne, Holunderbüsche, Brombeerhecken, Himbeerpflanzen, Schilf, Gräser, Blumen usw., mit Herzo-Pfaden aus Fuß-, Rad- und schienenlosen Eisenbahnwegen zum Wohle der Menschen und Tiere.

Am 21.07.2012 war es soweit: Die neue vierte Zeidelweide „Herzo Base, anno 2012“ wurde vom festlich gekleideten Stadtschreiber aus dem Jahr 1348 alias Klaus Becker (Foto unten links), als Uraha in Herzogenaurach umbenannt wurde, eingeweiht. Mit der Urkunde von 1002 begann die Waldbienenpflege in Herzogenaurach. In Birkenbühl, Tanholz und Purkholz befinden sich die bereits bestehenden Zeidelweiden. Weitere Bienenvölker sollen auf dem Gelände des Golfclubs und dem Vogelschutz- und Zuchtverein aufgestellt werden. Klaus Becker und seine Vereinskollegen werden diese Pläne tatkräftig unterstützen. Mit einem „Jahrgangsmet“ endete die Einweihung.

Foto: Margot Jansen



Für Sie notiert

Vorbereitungslehrgang und Abschlussprüfung zum Tierwirt Fachrichtung Imkerei

Das Fachzentrum Bienen der Bayerischen Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau in Veitshöchheim bietet 2013 einen Vorbereitungslehrgang und eine Abschlussprüfung zum Tierwirt, Fachrichtung Imkerei, an.

Der Kurs beginnt am 07.01.2013 und endet am 24.01.2013 und ist ganztätig. Die Prüfung findet vom 22. bis 26. April 2013 statt. Der Kurs ist für Teilnehmer ausgerichtet, die ihre Prüfung nach § 45 Absatz 2 Berufsbildungsgesetz ablegen möchten. An dem Kurs können nur Personen teilnehmen, die auch an der Prüfung teilnehmen. Der Vorbereitungslehrgang ist nicht verpflichtend für die Teilnahme zur Prüfung, wird aber dringend empfohlen. Für den Vorbereitungslehrgang wird ein Unkostenbeitrag von 300,00 Euro erhoben, die Prüfungsgebühr beträgt 120,00 Euro.

Voraussetzung für die Teilnahme an der Prüfung ist die Zulassung durch die zuständige Stelle des jeweiligen Bundeslandes, in dem der Antragsteller wohnt, in Bayern ist dies das Fachzentrum Bienen der LWG. Der Vordruck zur Anmeldung zur Prüfung und zum Vorbereitungskurs ist auf der Internetseite der LWG unter <http://www.lwg.bayern.de> abrufbar. Der Anmeldung müssen die Zulassung zur Prüfung und ein Lebenslauf sowie Kopien der letzten Zeugnisse (Schulabschlusszeugnis, Berufsabschlusszeugnis) beigelegt werden.



Mehr Leguminosen auf deutschen Äckern BMELV stellt Eiweißpflanzenstrategie vor

(aid): - Das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) möchte den Anbau heimischer Leguminosen aktiv fördern. Dieses Ziel soll mit einer Eiweißpflanzenstrategie erreicht werden, deren Eckpunkte Clemens Neumann, Abteilungsleiter im BMELV, Mitte Juni 2012 in Berlin vorstellte. Etwa 110 Experten diskutierten bei der Veranstaltung die Inhalte der Strategie. Zentraler Baustein der Initiative ist laut Neumann eine verstärkte Forschung bei Leguminosen, die vor allem im Bereich der Züchtung deutlich intensiviert werden soll. Modellregionen und Demonstrationsprojekte sollen den Austausch zwischen Wissenschaftlern, Landwirten, Verarbeitern und Verbrauchern unterstützen. Die Strategie sieht auch vor, in der gemeinsamen Agrarpolitik der EU für eine Stärkung des Leguminosenanbaus einzutreten. Neumann begründete die Notwendigkeit einer Eiweißpflanzenstrategie mit den großen Vorteilen der Kulturen. Leguminosen fördern die Bodenfruchtbarkeit, entlasten durch die Stickstofffixierung Klima und Umwelt und bieten die Möglichkeit, GVO-freie Eiweißfuttermittel und Lebensmittel zu erzeugen. Nur eine nachhaltige Landwirtschaft könne die Ernährung der Weltbevölkerung sicherstellen und zugleich Ressourcen schonen, so Dr. Hanns-Christoph Eiden, Präsident der Bundesanstalt für Landwirt-

schaft und Ernährung (BLE). Die BLE stehe bereit, die Eiweißpflanzenstrategie über vorhandene Förderprogramme, wie z. B. das Bundesprogramm Ökologischer Landbau und andere Formen nachhaltiger Landwirtschaft (BÖLN), zu unterstützen. Der Anbau ist derzeit für Landwirte wirtschaftlich noch unattraktiv. Der Bund Ökologische Lebensmittelwirtschaft (BÖLW) regte an, einen verbindlichen Leguminosenanteil in Fruchtfolgen vorzugeben.

WatSon übernehmen Sie - Ambrosiafunde zentral melden



Foto: Verband Schweizerischer Gärtnermeister

(aid) - Die allergieauslösende Beifuß-Ambrosia (*Ambrosia artemisiifolia*) breitet sich in Europa immer weiter aus. Um sie zu stoppen und europaweit zu bekämpfen, haben europäische Wissenschaftler die "International Ragweed Society" gegründet. Die Beifuß-Ambrosie muss vor der Blüte bekämpft werden, um die Pollen- und Samenbildung zu verhindern. Die Pollen sind hochallergen und verursachen bei allergischen Personen Heuschnupfen, tiefende, juckende



Nase, tränende, geschwollene Augen, Lichtempfindlichkeit, Kopfschmerz und Atemnot auf, in einigen Fällen schweres Asthma. Um Funde von Ambrosia und ihre Verbreitung zu dokumentieren, stellte das Julius Kühn-Institut (JKI) zum 23. Juni 2012 den neuen "Web-Atlas-Schadorganismen" vor (<http://watson.jki.bund.de>). Das JKI bittet die Bevölkerung um Mithilfe und die Angabe von Fundorten oder Größe des Bestandes. Die Meldungen werden zur Dokumentation über Auftreten und Verbreitung der Pflanze benötigt. Das Institut koordiniert außerdem ein international gefördertes Forschungsprojekt, um geeignete Bekämpfungsmethoden zu finden und informiert über sein.

Lupinen und Soja im Fokus

(aid) - Die Anbauflächen von Körnerleguminosen wie Lupinen, Ackerbohnen und Futtererbsen haben sich seit 2003 nahezu halbiert. Ursachen sind vor allem eine fehlende Ertragssicherheit und ein geringerer Deckungsbeitrag gegenüber anderen Kulturen. Dagegen stehen viele Vorzüge wie der hohe Gehalt an hochwertigem Eiweiß, ein günstiger Vorfruchtwert und die Auflockerung enger Fruchtfolgen. Auf dem Öko-Feldtag des Julius Kühn-Instituts (JKI) am 12. Juni 2012 in Groß Lüsewitz/Mecklenburg-Vorpommern stand deshalb die Frage im Mittelpunkt, welches Potenzial traditionelle Eiweißpflanzen wie die Lupine und neue Kulturen wie die Sojabohne durch Züchtungsfortschritt zukünftig haben werden. Dazu stellten die



Wissenschaftler des Instituts aktuelle Forschungsprojekte vor. Auf den knapp 20.000 Hektar Lupinenanbaufläche in Deutschland wächst zu über 90 Prozent die Blaue Süßlupine, wegen ihrer geringeren Anfälligkeit. Die günstige Eiweißzusammensetzung macht die Lupine auch als Rohstoff für die Lebensmittelindustrie interessant.

JKI-Wissenschaftlerin Helene Beyer stellte dazu ein Projekt vor, in dem die Inhaltsstoffe der Lupine weiter züchterisch optimiert werden sollen. Neue Perspektiven könnten sich auch durch die Nutzung von knapp 60 Varietäten der Andenlupine ergeben.

Einige wüchsige Arten werden derzeit zur Biomasseproduktion geprüft. Erste Vorversuche waren mit 140 dt Trockenmasse/ha sehr vielversprechend. Im Rahmen eines bundesweiten Sojaprojektes des Bundesprogramms Ökologischer Landbau und andere Formen nachhaltiger Landwirtschaft ist Groß Lüsewitz der nördlichste Versuchsstandort. Bei den 40 im Feld geprüften Sorten lagen die Erträge zwischen 12 und 33 dt/ha. Für einen wirtschaftlichen Anbau werden etwa 27 dt/ha benötigt. Entscheidend für den Ertragserfolg außerhalb von Gunstlagen ist nach Angaben der zuständigen Forscherin unter anderem die Kältetoleranz der Pflanzen. Deshalb werden vor allem solche kältetoleranten Typen gesucht.

Und noch ein Siegel - EU-Bio-Logo ist Pflicht



(aid) - Wer sich für Bio-Lebensmittel in-

teressiert, hat es auf verpackten Produkten bestimmt schon gesehen: das EU-Bio-Logo (Wir berichteten mehrfach in D.I.B. AKTUELL.).

Es zeigt zwölf weiße Sterne, die auf grünem Untergrund zu einem Blatt angeordnet sind. Bereits seit zwei Jahren muss dieses Logo auf allen vorverpackten Bio-Lebensmitteln abgebildet werden, die in einem der EU-Mitgliedsstaaten hergestellt worden sind. Es gab allerdings eine Übergangszeit, in der noch „alte“ Verpackungen ohne das neue EU-Bio-Logo vermarktet werden durften. Doch das ist jetzt vorbei - die Übergangsfrist ist zum 1. Juli 2012 abgelaufen. Was man mit dem EU-Bio-Logo bezwecken will? Die Verbraucher sollen in ganz Europa Bioprodukte auf den ersten Blick erkennen können. Das in Deutschland wohl bekanntere sechseckige Bio-Siegel darf „nur“ zusätzlich auf der Verpackung abgebildet werden.

Die ökologischen Anbauverbände wie Bioland, Demeter oder Naturland dürfen ihre vorverpackten Bio-Produkte zusätzlich zum deutschen Bio-Siegel und dem EU-Bio-Logo mit ihrem eigenen Verbandszeichen kennzeichnen. Dasselbe gilt für Eigenmarken der Handelsketten, die statt einem Verbandszeichen ein Markenlogo verwenden können.

In der Praxis kann das so aussehen: Auf der Müsli-Verpackung im Bioladen muss das EU-Bio-Logo abgebildet sein. Zusätzlich können das Bioanbau-Verbandszeichen und auch das deutsche Bio-Siegel auf der Verpackung stehen. Das heißt, man findet bis zu dreimal „Bio“ auf derselben Verpackung.



Hauptsache, die Verbraucher steigen da noch durch.

Wetterabhängige Varroabehandlung: Das Varroawetter

Der Erfolg der Varroabehandlung ist immer auch vom Wetter abhängig und der Imker steht immer wieder vor der Frage: Behandeln ja oder nein, wann, in welcher Konzentration und in welcher Anwendungsform?

Um den Imkern die Entscheidung zu erleichtern und zusätzliche Informationen zu liefern, steht in Rheinland-Pfalz, Bayern, Hessen und Luxemburg eine dynamische Internetanwendung zur Verfügung. Entwickelt und betreut durch die Agrarmeteorologie Rheinland-Pfalz werden für etwa 400 Standorte tagesaktuelle, temperaturabhängige Behandlungsempfehlungen für verschiedene Ameisensäure- und Thymolanwendungen ausgegeben.

Diese Empfehlungen sind an regionale Wetterprognosen gekoppelt und gelten für die nächsten sechs Tage. Es besteht aber auch die Möglichkeit, zurückliegende Varroabekämpfungen vor dem Hintergrund der zum Zeitpunkt der Behandlung herrschender Witterungsverhältnisse zu beurteilen. Dies ist über mehrere Jahre rückschauend und tagesgenau möglich. Den Empfehlungen liegen verschiedene Grenz- und Mittelwerte von Temperatur und Luftfeuchtigkeit zugrunde. Verständliche Symbole je Anwendungsform geben Auskunft darüber, ob die zu erwartenden oder rückschauend geherrschten Temperaturen am



Behandlungstag zu hoch, ideal, grenzwertig oder zu niedrig sind bzw. waren. Zugang zu den regionalen Seiten erhält man über die Internetseiten der beteiligten Bieneninstitute Mayen, Veitshöchheim und Kirchhain und für alle Regionen über www.bienenkunde.rlp.de.

Dr. Christoph Otten,
E-Mail Christoph.Otten@dlr.rlp.de

Programm „beeorganizer.com“

Aus der baschkirischen Hauptstadt Ufa kommt ein neues Computerprogramm für Imker, der „Beeorganizer“. Auf Youtube läuft unter www.youtube.com/watch?v=V8WZQOWhvRM eine kurze Vorstellung des Programms, die einen recht guten Überblick gibt, welche Funktionen das Programm erfüllt. Löhnen wird sich ein solches Programm sicherlich nur für größere Völkerbestände, um z. B. die Völker zu verwalten, ein Tagebuch zu führen, Zuchtkarten auszufüllen, an notwendige Arbeiten erinnert zu werden, Futtermittelskontrollen durchzuführen, grafische Aufzeichnungen zur Volksentwicklung zu führen, Aufzeichnungen zur Bienengesundheit zu machen, den Status der Königin eines Volkes festzuhalten, Fotos zu archivieren oder Honigleistung von Völkern zu prüfen u.v.m. Alle Aufzeichnungen werden in einem einheitlichen Arbeitsplan aufgenommen. Diesen kann man ausdrucken und zum Bienenstand mitnehmen. Nach einer Testphase ist das Programm kostenpflichtig. Die Kosten sind zu erfragen unter de@beeorganizer.com.

Hinweis zu § 13 a Einkommensteuergesetz

In D.I.B. AKTUELL haben wir mehrfach über den Rechtsstand der Besteuerung von Imkereien nach § 13 a berichtet (letztmals in Ausgabe 6/2011, Seite 17). Präsidiumsmitglied Cord Henry Lanckenau weist diesbezüglich auf folgendes hin:

„Grundlage des Ausgangswertes ist der nachhaltig erzielbare Reinertrag je Bienenkasten. Erst bei einer Nutzungsgröße von 30 Bienenkästen und mehr übersteigt der Ertrag den Aufwand. Unterhalb dieser Schwelle ist eine nachhaltige Ertragsfähigkeit nicht gegeben.“

Diese zitierfähige noch gültige Fundstelle ist das Bundessteuerblatt 1968, Teil 1, Seite 223, „Einheitssteuerbewertung“ – Allgemeine Verwaltungsvorschrift über Richtlinien zur Bewertung des land- und forstwirtschaftlichen Vermögens (vom 17.01.1968) – Teil I, Hauptabschnitt C: Imkerei (§ 62 Abs. 1 Nr. 4 BewG) Ziffer 7.20 „Wirtschaftliche Lage und Bedeutung der Imkerei“, Ziffer 7.23 Ausgangswert, Abs.1.



Literaturtipps

Die Honigbiene

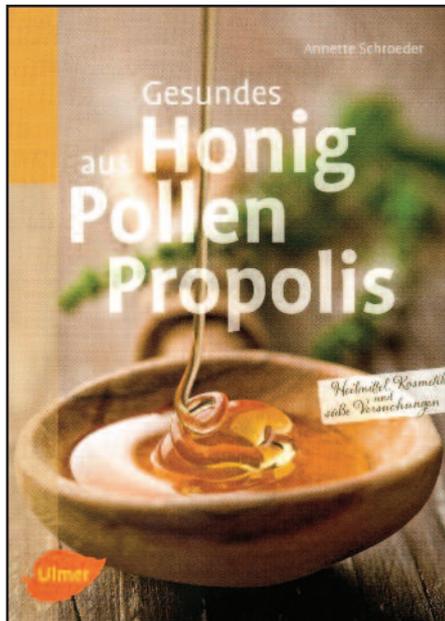


In fünfter Auflage ist im Juni im Eugen Ulmer Verlag das Buch „Die Honigbiene - Vom Bienenstaat zur Imkerei“ von Armin Spürigin erschienen. Das Buch gibt einen Einblick in das Bienenvolk, das Leben der Bienen und den Aufbau ihres Staates. Spürigin ist seit vielen Jahren Fachberater für Imkerei im Regierungsbezirk Freiburg. Er erklärt in seinem Buch, wie der Bienenstaat und die Bienenprache funktionieren, wie die Menschen mit der Imkerei begannen und das praktische Imkern heute aussieht. Außerdem findet der Leser alles zum Umgang mit den Bienen, dem besten Standort für die Völker, Beuten und Rähmchen, jährlichen Kosten, Bienenprodukten, Imkerlatein, Fachberatung und wichtige Adressen. Das 126-seitige broschiierte Buch, ISBN 978-3800178483, ist im



Buchhandel zum Preis von 9,90 € erhältlich.

Gesundes aus Honig, Pollen, Propolis

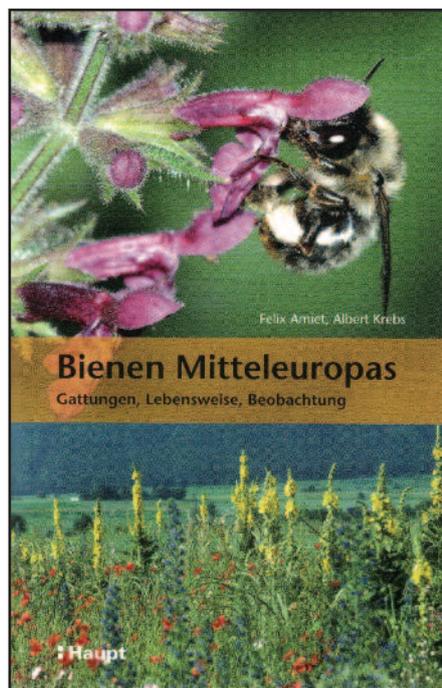


Dr. Annette Schroeder arbeitet seit ihrem abgeschlossenen Studium der Lebensmitteltechnologie an der Landesanstalt für Bienenkunde in Stuttgart-Hohenheim, ist Hobbyimkerin und begeisterte Anwenderin von Bienenprodukten. Im Laufe der Jahre hat sie sich intensiv mit dem Thema „Bienenprodukte“ beschäftigt und gibt ihr Wissen in Vorträgen und Kursen weiter. Da sie dabei immer wieder gefragt wird, wo all diese Informationen nachzulesen sind, hat sie diese nun in ihrem Buch zusammengefasst: Kosmetik, Heilmittel und Gaumenfreuden, 80 bewährte Rezepte für Körper und Seele, mit raffinierten Menüvorschlägen und Ideen für selbst gemachte Geschenke. Sie erklärt, wie man Gutes aus Honig, Pollen, Propolis, Gelée Royale und Bienenwachs ganz einfach selbst herstellen kann und verrät ihre Re-

zepte zum Gesundbleiben, Wohlfühlen und Glücklichein mit Bienenprodukten. Nebenbei erklärt die Autorin ihre Entstehung und den Nutzen für den Menschen.

Das broschierte 144-seitige Buch (ISBN 978-3800177288) mit vielen tollen Bildern ist im April im Eugen Ulmer-Verlag erschienen und für 17,90 € im Buchhandel erhältlich.

Bienen Mitteleuropas



Im April ist das Buch von Felix Amiet und Albert Krebs im Haupt-Verlag erschienen.

Felix Amiet war Lehrer und beschäftigt sich seit vielen Jahrzehnten intensiv mit Bienen und Wespen. Er publizierte Bücher über die Bienen in der Schweiz und vier kleine Wespengruppen.

Albert Krebs ist begeisterter Naturfotograf und hat eine umfangreiche fotografische Dokumentation der mitteleuropäischen Tier-



und Pflanzenwelt aufgebaut, die sich heute in der ETH Zürich befindet und im Internet unter

www.e-pics.ethz.ch

aufgerufen werden kann.

Für beide sind Wildbienen eine vielfältige und faszinierende Insektengruppe. Dieses reich bebilderte 424-seitige Buch bietet einen Einstieg in die Bienenkunde. Alle 40 mitteleuropäischen Großgattungen und rund 170 Arten werden ausführlich in Wort und Bild vorgestellt. Der umfassende Einleitungsteil informiert über Biologie und Ökologie der Bienen, über Gefährdung und Schutzmaßnahmen, über Beobachtungs- und Untersuchungsmethoden und wird durch einen Gattungs-Bestimmungsschlüssel abgerundet.

„Bienen Mitteleuropas“ ist Feldführer und Nachschlagewerk zugleich. Mit außergewöhnlichen Bildern und verständlichen Texten weckt und fördert dieses Buch das Interesse für diese faszinierende Insektengruppe, zeigt deren Bedeutung auf und regt zu eigenen Beobachtungen an.

Es ist im Buchhandel unter ISBN 978-3258077130 für 39,90 € erhältlich.

Der Mayener Bienengarten

Honigbienen erbringen durch ihre Bestäubungsleistung einen unschätzbaren Beitrag für die Artenvielfalt und den Naturhaushalt. In der Landwirtschaft helfen sie Ernten zu sichern und Erträge zu steigern.

Da liegt es nahe, von Menschenhand die Existenz der Honigbienen zu sichern, zu fördern und ihren



Lebensraum zu optimieren. Neben landwirtschaftlichen Fördermaßnahmen zur Erweiterung der Blütenvielfalt in der Agrarlandschaft, können auch in der Gartengestaltung, sei es im öffentlichen Raum oder im häuslichen Bereich, positive Beiträge geleistet werden. Das Mayener Bieneninstitut hat nun eine 152-seitige Informationschrift herausgegeben. In dieser gibt die Landschaftsarchitektin und Hobbyimkerin Maïke Frings viele Tipps für die bienenfreundliche Gestaltung von Hausgärten und öffentlichen Flächen. Beginnend bei der Bodenvorbereitung, über die Pflanzenauswahl und ihrer Kombination in verschiedenen Gestaltungsbereichen bis hin zu fast einhundert Pflanzenportraits mit ihrem Nährwert für Bienen liefert das kleine Buch viele wertvolle Informationen. Die Schutzgebühr beträgt 5,- € und kann zuzüglich 1,50 € Versandkosten beim Fachzentrum für Bienen und Imkerei in Mayen bestellt werden.

(www.bienenkunde.rlp.de,
E-Mail
poststelle.bienenkunde@dlr.rlp.de,
Tel. 02651/96050,
Fax 0671/92896-101)

Bestimmungshilfe: Bienen & Wespen in Nisthilfen

Mit diesem 8-seitigen Faltflyer (10,5 x 21 cm) von Diplom-Biologen Rolf Witt haben Einsteiger eine kompakte Bestimmungshilfe mit farbigem Text zur schnellen Orientierung, um die wichtigsten Arten in Nisthilfen zu erkennen. Neben morphologischen Merkmalen werden biologische Daten (Flugzeit, Verhalten, Pollenpflanzen, Larvennahrung etc.) als Unterscheidungshilfen mit berücksichtigt. Es wurde darauf geachtet, möglichst Merkmale auszuwählen, die auch für Einsteiger gut mit dem bloßen Auge zu erkennen sind. Der Faltflyer ist gut zum Mitnehmen geeignet, robust und bedingt wetterbeständig durch Kaschierung.



Er enthält 49 Fotos und 11 Illustrationen (Flügelzeichnungen) und ist für 4,- € beim Vademecum-Verlag (Friedrich-Rüder-Str. 20, 26135 Oldenburg, www.vademecumverlag.de, E-Mail: info@vademecumverlag.de) erhältlich.

Blütenpflanzen und ihre Gäste Teil 3

Wie Teil 1 und 2 wenden sich Margrit und Helmut Hintermeier auch in diesem Buch an Gartenbesitzer, Biologielehrer, Freizeitentomologen, Naturfreunde und Imker. Die Erhaltung blütenreicher Lebensräume bildet ein Grundanliegen des gesamten Natur- und Artenschutzes, wozu jeder nach Maßgabe seiner Möglichkeiten beitragen sollte. Trotz mehrerer überragender Bestäubungseigenschaften (Blütenstetigkeit, hoch entwickeltes Kommunikationssystem, erstaunliches Zeitgedächtnis, große Anpassungsfähigkeit, Überwinterung als Volksganzes...) besitzt die Honigbiene keineswegs eine Art „Bestäubungsmonopol“. Ausgesprochene „Spezialblüten“ (z.B. Hummel-, Tag- und Nachtfalterblumen) sind auf entsprechende „Blütenspezialisten“ angewiesen und können sich ohne deren Bestäubungsdienste nicht generativ fortpflanzen. Weitab von Bienenständen gehören Wildbienen mit über 80 % aller Blütengäste zu den wichtigsten Bestäubern von Wild- und Kulturpflanzen. Mit ihrem erstaunlichen Artenreichtum schließen diese Solitärbienen so manche von der Honigbiene hinterlassene Bestäu-



bungslücke.

Umsichtige, ökologisch denkende Imker sollten daher auch die oft verkannten „Kleinen Verwandten“ ihrer Schützlinge mit im Auge behalten und sich für eine floristische Wiederbelebung der Gesamtlandschaft einsetzen, denn in floristisch noch weitgehend intakten Lebensräumen ist die friedliche Koexistenz von Honigbienen, Wildbienen und vielen anderen Blüten besuchenden Insekten durchaus möglich. Ein wichtiges Anliegen des vorliegenden Buches ist es daher, das Blickfeld zu weiten und den Sinn für das Ganze zu schärfen.

Das 274-seitige Buch, mit 660 Farbfotos und 15 Bildtafeln ist im Eigenverlag (ISBN 978-3-7689-028-09) zum Preis von 18,-- € bei Helmut Hintermeier, Ringstraße 2, 91605 Gallmersgarten. Tel. 09843/97803, E-Mail: Helmut_Hintermeier@web.de zu bestellen.



Veranstaltungshinweise

Wanderversammlung Echternach



Nochmals hinweisen möchten wir auf den Kongress deutschsprachiger Imker in Luxemburg (Echternach) vom 13.-16.09.2012. Alle Informationen finden Sie verlinkt auf unserer Homepage unter www.deutscherimkerbund.de.

Floriade 2012



Noch bis zum 07.10.2012 läuft in unserem Nachbarland Nieder-

lande die bedeutendste Garten-Expo der Welt. Für Besucher öffnen sich täglich von 10-19 Uhr die Ausstellungstore in Venlo. Informationen rund um die Gartenschau finden Sie im Internet unter www.floriade.de, oder erhalten Informationen bei der deutschsprachigen Hotline unter 0031 773030419.

Auf dem 66 Hektar großen Ausstellungsgelände findet man auch einen beeindruckenden Bienenpavillon, den die niederländischen Imkerkollegen mit viel Liebe zum Detail ausgestattet haben. Besucher sollen das Haus wie eine Biene erleben. So betritt man den abgedunkelten Raum durch einen Zugluftvorhang und steht zwischen mehreren sichtbaren Bienenvölkern, um den Bienenflug zu beobachten. Der Pavillon soll nach der

Floriade abgebaut und woanders wieder aufgebaut werden.

1. Europäischer Imkerkongress in Frankreich

Verschiedene imkerliche Organisationen aus ganz Europa laden zum 1. Europäischen Kongress vom 11. - 14. Oktober 2012 nach Agen in Frankreich ein.

Thema des Kongresses: „Imker und Landwirte – Akteure im gleichen Umfeld“. Der Kongress wird mehrsprachig sein und simultan übersetzt (Französisch – Englisch). Andere Sprachen sind auf Anfrage möglich, werden den Delegationen aber in Rechnung gestellt.

Auf der Internetseite www.euroapicongres.org finden Sie weitere Informationen in Französisch.



Da die Einladung der Organisatoren sehr kurzfristig erfolgte und sich die Veranstaltung mit der Vertreterversammlung des D.I.B. überschneidet, wird unser Bundesverband nicht teilnehmen.

Deutscher Apitherapiebund bietet Seminare an

Der DEUTSCHE APITHERAPIE BUND e.V. (DAB) bietet für alle Interessierten vom 20.-26.10.2012 ein Einführungs-Seminar in Bodmann am Bodensee an, welches mehrere Module umfasst und eine Abschlussprüfung über die vorangegangenen Lehrinhalte. Angehende Apitherapeuten müssen die Prüfung ablegen und bestehen.

Themen sind:

- Apitherapie-Imkerei Praxis
- Geschichte der Apitherapie
- Bienenpollen u. Bienenbrot
- Honig und Honigtauhonig
- Propolis
- Bienenwachs
- Gelee royal,
- Apilarnil,
- Bienengift
- Bienenluft /Api air
- Herstellen von Salben und Cremes

Seminarzeit:

Samstag bis Freitag der nachfolgenden Woche täglich von 9.00 Uhr bis 12.30 Uhr und von 14.30 Uhr bis 18.00 Uhr
26.10. von 9.00 Uhr bis 12.30 Uhr und von 14.30 bis 16.00 Uhr (Überprüfung)

Mindestteilnehmerzahl 15 Personen bis max. 20 Personen

Preis pro Person 650,-- € zzgl. Unterkunft und Verpflegung
DAB-Mitglieder erhalten 10 % Rabatt auf dem Seminarpreis.

Seminar-Anfragen bitte an den DAB e.V.:

Tel. 07625/918312 oder per E-Mail an: vorstand@apitherapie.de

Anmeldeschluss ist der 15. September 2012.

Zuschüsse für das Seminar sind beim zuständigen Imker-/Landesverband zu erfragen.

Angebot für Vereine und Imker-/Landesverbände:

„Gesunde Bienenprodukte aus Imkerhand“ aus Imkerhand“ ist ein weiteres Seminarangebot für Imker und ihre Kunden sowie für alle Bienenfreunde. Dieses bietet interessierten Menschen aus dem Imkerbereich als auch Menschen, die ihre Gesundheit erhalten und das Beste für sich und ihre Gesundheit tun wollen, ein umfangreiches Wissen und viel Spannendes aus und über das Bienenvolk und alle seine Produkte.

In allen alten Kulturen finden wir Hinweise auf unsere Honigbienen und ihre heilsamen Produkte, selbst in der Bibel und im Koran können wir immer wieder Hinweise auf Honig finden. Honig - ein im Altertum oft mit Gold aufgewogenes Heil- und Lebensmittel.

In diesem „3-Tages-Apitherapie-Seminar“ erfahren Sie, was Ihnen hilft, als Imker mehr über die Produkte Ihrer Bienen kennen zu lernen. Sie erfahren, wie Sie Ihr Wissen über alles, was mit Bienenprodukten zu tun hat, Ihren Kunden spannend und interessant



vermitteln können. Hinweise auf die jeweiligen Bienenprodukte wie Honig, Pollen, Propolis, Gelee Royal, Apilarnil, Bienenwachs, Bienengift und Bienenstockluft werden von der Herstellung über die Ernte bis hin zur Anwendung in der Gesundheitsvorsorge gegeben und erklärt.

Es wird genügend Zeit zum Erfahrungsaustausch geben. Neben dem theoretischen Teil soll auch die Praxis nicht zu kurz kommen.

Wenn in Ihrem Verein oder Verband bisher noch nicht durchgeführt, wird auch eine Honigverkostung mit Bewertung der mitgebrachten Honige und Honigprodukte durchgeführt.

Beginn:

Freitag von 15.00 - 20.00 Uhr

Samstag von 9.00 - 12.30 Uhr und 14.15 - 18.00 Uhr

Sonntag von 9.00 - 12.30 Uhr und 14.15 - 16.00 Uhr

Mindestteilnehmerzahl: 15 Personen bis max. 20 Personen

Preis pro Person 250,-- € zzgl. Unterkunft und Verpflegung
DAB-Mitglieder erhalten 10 % Rabatt.

Seminar-Anfragen bitte an den DAB, Tel. 07625/918312 oder per E-Mail an:

vorstand@apitherapie.de

Wegen eines Zuschusses zum Seminar kann bei den Imker-/Landesverbänden nachgefragt werden.



Soester Imker besuchen D.I.B.

Im Rahmen einer Ausflugsfahrt besuchten am 14. August 38 Imkerinnen und Imker des Kreisimkervereins Soest (LV Westfalen-Lippe) die Geschäftsstelle des D.I.B. im „Haus des Imkers“ in Villip.

Diese wurden herzlich von Presseferentin Petra Friedrich empfangen. In einem Vortrag informierte diese die Gäste eingangs über die Verbandsstrukturen, die Aufgaben des Bundesverbandes, das Warenzeichen, die Mitarbeiter der Geschäftsstelle, deren Aufgabenbereiche u. v. m.

Bei dem anschließenden Rundgang wurden die Räume der Bundesgeschäftsstelle besichtigt.

Besonderer Höhepunkt war dabei die Honiguntersuchungsstelle, in der Marion Hoffmann alle Fragen zur Honigmarktkontrolle und Untersuchung der Honigqualität beantwortete. (Foto)

Übrigens: Der D.I.B. freut sich immer über Gäste. Wer also auch einmal die Geschäftsstelle und die Arbeit des Bundesverbandes kennen lernen möchte, sollte sich einfach telefonisch oder schriftlich bei uns melden. Wir bitten nur um eine sehr frühzeitige Anmeldung, damit der Termin auch eingeplant werden kann und wir genügend Zeit für Sie haben.





Bauarbeiten am „Haus des Imkers“

Anfang August erhielt die Geschäftsstelle des Bundesverbandes in Wachtberg-Villip seinen ersten neuen Außenanstrich, seit das Haus 1991 erbaut wurde. Nun leuchtet die Fassade wieder in einem strahlenden Weiß.



Foto oben: Das „Haus des Imkers“ wird eingerüstet.

Foto links: Besonders repräsentativ: Der ca. drei Meter große Metallzeidler an der Seitenfront der Bundesgeschäftsstelle.

Fotos: D.I.B.